NIKOLAUS-LENAU-LYZEUM
TEMESWAR

DEUTSCHE SPEZIALABTEILUNG

JAHRBUCH 2004 / 2005

Inhalt

Leitwort	Helene Wolf, Schulleiterin	1
Grußwort	Dr. Karl-Ernst Friederich, LdA	2
Die LehrerInnen im Schuljahr 2004/2005	Dr. K.-E. Friederich, S. Opitz	3
Die LehrerInnen der DAS (Foto)	Sigrid Opitz	4
Auf Wiedersehen, Herr Dr. Friederich	Diana Sofonea	5
Die SchülerInnen im Schuljahr 2004/05	Dr. Karl-Ernst Friederich, LdA	6
Die Klassen stellen sich vor :		
9 S1 Roland Zarioiu, Donata Ardelean		7
9 S2 Eve Bojic, Bibi Gontean		9
10 S1 Ana-Maria Ioanid, Raluca Pintescu,		11
10 S2 Theo Bold, Eduard Lazu, Miki Salageanu		13
11 S1 Andi Jecza		15
11 S2 Impressionen		17
12 S1 Roxana Petcu		19
12 S2 Gedankensplitter		21
Rückblick auf das Schuljahr 2004/2005,	Sigrid Opitz	23
Veranstaltungen, Ereignisse, Projekte:		
Weihnachtsmarkt im Lenau-Lyzeum	Eve Bojic, Bibi Gontean, 9 S2	25
Unsere Fahrt ins Donaudelta im Mai 2005	Anca Muntean, 10 S1	27
Unsere Reise nach Freiburg,	Anca M., Ami I., Flavia P., 10 S1	30
Sechs Wochen Deutschland ...	Tania Tasi-Ianusevischi, 10 S1	33
Neue Erfahrungen im Norden D.	Flavia Petrior, 10 S1	34
Diplomatie bis an den Rand der Erschöpfung	Bianca Başa, 11 S1	36
Erich Kästner Revue	Beatrice S., Anca B., 10 S2	37
„Bilder in Wörtern", Literaturprojekt	Bianca Başa, 11 S1	39
Deutsche SchülerAkademie Hilden	Ana Ungureanu, 11 S1	41
PAD, Gruppe 24	Ana Ungureanu, 11 S1	43
„Die Donau, ein Fluss verbindet Europa"	Axana Arnăutu, 11 S2	45
Klassenfahrt nach Pforzheim, 12 S2	Sigrid Opitz	47
Europaklassen 2005	Ştefan Câpranu, 11 S1	49
Model United Nations, Athen	Andrei Ţunea, 12 S2	51
Partnerschaftsvertrag verkängert	Bibi G., 9 S2 und Dr. Friederich	53
„Jugend musiziert"	Maria Halițchi	55
Literatur überwindet Grenzen	Robert Tari	57
Preisträger der Spezialabteilung 2004/2005	Lorette Brădiceanu-Persem	59

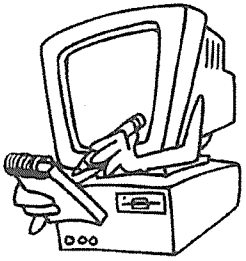
Erfolge der Schülerinnen im Volleyball	Adriane Dobra, 12 S2	60
Theaterfestival	Diana Sofonea, 12 S2	61
Gaudeamus : Persönliche Eindrücke	Sigrid Opitz	63
Großes Bankett	Christina Mocanu, 12 S2	65
Abschlussfeier im Lenau-Lyzeum	Dan Cărămidariu (ADZ)	67
Rückblick auf 5 Jahre Spezialabteilung,	Dr. Karl-Ernst Friederich	69
Rührende Abschiedszeremonie	Dan Cărămidariu (ADZ)	73
Abi-Ergebnisse und Studienwünsche	Sigrid Opitz	75
Verein der Ehemaligen und Förderer	Dr. Karl-Ernst Friederich	78
Mitgliedsantrag (Formular)		79
Sonet der 12 S2		80

Impressum

Nikolaus Lenau Lyzeum Temeswar
Deutsche Spezialabteilung
Str. Gheorghe Lazar nr. 2
RO - 300078 Temeswar
Tel.: 0040-256-290987

Redaktionsteam

Andra Icobescu
Ana Ungureanu
Lorette Brădiceanu-Persem
Sigrid Opitz



Umschlagseiten

Andra Angheluța
Sandra Petrașcu

Fotos

Sigrid Opitz

Leitwort

"Wer noch nicht das Glücksgefühl des Verstehens, den Stolz des Könnens erlebt hat, der hat die schönsten Jahre seines Lebens (wenigstens die der Schulzeit) vergeudet und die wahre Freude des Lebens noch nicht kennen gelernt."

Für das neue Schuljahr wünsche ich allen Schülern, Lehrern und vor allem den Abiturienten viel Erfolg.

Prof. Helene Wolf
Schulleiterin

Grußwort

Zum fünften Mal gibt die Spezialabteilung nach außen und nach innen Rechenschaft über ihr Tun. Das Schuljahr 2004/ 2005 ist das zweite, in dem die Abteilung voll ausgebaut arbeitet, und somit auch das zweite mit Abitur: 50 Absolventen konnten ihren Bildungsgang erfolgreich abschließen und das Zeugnis der deutschen Hochschulreife und das Diplom des rumänischen Bakkalaureats in Empfang nehmen.

Wieder gibt es über eine Fülle außerunterrichtlicher Veranstaltungen zu berichten. Schulische Bildung findet eben nicht nur im Klassenzimmer statt, und die Welt, auf die wir die uns anvertrauten jungen Menschen vorbereiten, ist nicht in Kästchen entsprechend den Schulfächern eingeteilt. Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Verantwortung, Team- und Kritikfähigkeit erwirbt man nicht aus Schulbüchern, sondern durch Tun, allein oder in einer Gruppe.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern Freude an diesem Jahrbuch, zufriedene Erinnerungen an das Erlebte und Geleistete, sowie Anregungen für die Zukunft. Mein besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam unter der Leitung von Sigrid Opitz und Lorette Brădiceanu-Persem für ihre mühevolle und manchmal auch „nervige" Arbeit; nur wenige können ermessen, was alles getan werden muss, bis wieder ein Heft vorgelegt werden kann.

Dr. Karl-Ernst Friederich, Studiendirektor
Leiter der Abteilung

Leitwort

"Wer noch nicht das Glücksgefühl des Verstehens, den Stolz des Könnens erlebt hat, der hat die schönsten Jahre seines Lebens (wenigstens die der Schulzeit) vergeudet und die wahre Freude des Lebens noch nicht kennen gelernt."

Für das neue Schuljahr wünsche ich allen Schülern, Lehrern und vor allem den Abiturienten viel Erfolg.

Prof. Helene Wolf
Schulleiterin

Grußwort

Zum fünften Mal gibt die Spezialabteilung nach außen und nach innen Rechenschaft über ihr Tun. Das Schuljahr 2004/ 2005 ist das zweite, in dem die Abteilung voll ausgebaut arbeitet, und somit auch das zweite mit Abitur: 50 Absolventen konnten ihren Bildungsgang erfolgreich abschließen und das Zeugnis der deutschen Hochschulreife und das Diplom des rumänischen Bakkalaureats in Empfang nehmen.

Wieder gibt es über eine Fülle außerunterrichtlicher Veranstaltungen zu berichten. Schulische Bildung findet eben nicht nur im Klassenzimmer statt, und die Welt, auf die wir die uns anvertrauten jungen Menschen vorbereiten, ist nicht in Kästchen entsprechend den Schulfächern eingeteilt. Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Verantwortung, Team- und Kritikfähigkeit erwirbt man nicht aus Schulbüchern, sondern durch Tun, allein oder in einer Gruppe.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern Freude an diesem Jahrbuch, zufriedene Erinnerungen an das Erlebte und Geleistete, sowie Anregungen für die Zukunft. Mein besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam unter der Leitung von Sigrid Opitz und Lorette Brădiceanu-Persem für ihre mühevolle und manchmal auch „nervige" Arbeit; nur wenige können ermessen, was alles getan werden muss, bis wieder ein Heft vorgelegt werden kann.

Dr. Karl-Ernst Friederich, Studiendirektor
Leiter der Abteilung

Die Lehrer im Schuljahr 2004/ 2005

Dr.K.-E. Friederich	Abteilungsleiter	Mathematik in 12 S1 und 12 S2
Isa Heinemann	Stellv. Abteilungsleiterin Klassenlehrerin 9 S2	Englisch in 9 S2, 10 S1, 11 S1, 12 S1, 12 S2 Französisch in 9 S2, 12 S1
Eva Boroş		Biologie in 10 S1, 12 (BC)
Lorette Brădiceanu - Persem		Deutsch in 9 S2, 10 S1
Adrian Cosma		Sport in 9 S2, 11 S1, 12 S1
Flaviu Damaschin		Sport in 9 S1, 10 S1,10 S2
Maria Halițchi		Musik in 10 S1, 10 S2, 12 S1, 12 S2
Petru Hoban	Klassenlehrer 12 S1	Rumänisch in 12 S1, 12 S2
Dieter Klein	Fachschaftsberater	Geschichte in 12 S1, 12 S2
Brigitte Klotz	Klassenlehrerin 10 S2	Deutsch in 10 S2, 11 S1, 12 S2, Geschichte in 9 S2, 10 S2, 11 S2
Laura Laurențiu		Englisch in 9 S1, 10 S1, 11 S2
Simona Lobonț	Stellv. Schulleiterin	Geschichte in 11 S1, 12 S1, 12 S2
Ioana Menczel		Sport in 9 S2, 11 S1, 12 S1
Lars Moser		Chemie in 11, 12, Biologie in 11 (BP), 12 (BP, PC)
Cristian Nyisztor		Mathematik in 9 S2 Physik in 9 S1, 9 S2
Carmen Oancea		Rumänisch in 10 S2, 11 S1
Sigrid Opitz	Klassenlehrerin 12 S2	Französisch in 9 S1, 10 S2, 11 S2, 12 S2, Sport in 11 S2, 12 S2
Codruța Petrașcu		Chemie in 9 S1, 10 S2
Codruța Pop	Klassenlehrerin 10 S1	Rumänisch in 10 S1
Mirela Popa		Erdkunde in 10 S1, 10 S2
Brigitte Potocean	Klassenlehrerin 11 S1	Mathematik in 10 S1, 11 S1
Dumitru Roşca		Erdkunde in 11 S2, 12 S1, 12 S2
Belgin Saygi	Klassenlehrerin 11 S2	Deutsch in 9 S1, 11 S2, 12 S1 Biologie in 9 S1, 9 S2, 10 S2, 11 (B
Lucian Spătariu	Mathematik in 9 S2	
Gabriela Țenchea	Französisch in 10 S1	
Hansjörg Wall	Klassenlehrer 9 S1	Mathematik in 9 S1, 10 S2, 11 S2 Physik in 9 S1, 11, 12 PC, 12 PB
Elena Wolf	Schulleiterin	Physik in 9 S2

Herr Nyisztor kam zum 2. Halbjahr von einem einjährigen Studienaufenthalt in Dresden (Marie-Curie-Gymnasium) zurück und hat die Klassen in Mathematik von Herrn Spătariu übernommen. Frau Boroş erhielt ein Jahresstipendium für Trier; ihren Unterricht in der Spezialabteilung übernahmen im 2. Halbjahr Frau Saygi und Herr Moser. Frau Menczel ging zum 2. Halbjahr in den Ruhestand; ihre Sportstunden hat Herr Cosma übernommen.

Keine Lehrkraft, aber eine äußerst wichtige Person in der Spezialabteilung ist Astrid Weisz. Neben ihrem Studium an der Temeswarer Universität und ihrem Engagement in der deutschsprachigen Sendung des Temeswarer Radios arbeitet sie seit zwei Jahren in der Spezialabteilung und sorgt dafür, dass das Büro funktioniert. Sie organisiert die Schülerdateien und das Ausleihverfahren der Lehrbücher, übersetzt Auszüge aus der Schulordnung sowie die Abteilungsbeschlüsse und ist für immer neue Einsatzmöglichkeiten zu haben.

Dr. Karl-Ernst Friederich, Sigrid Opitz

die dt. Lehrerinnen und Lehrer der Spezialabteilung anlässlich der Verleihung der Deutschen Hochschulreife: B. Saygi, K.-E. Friederich, L. Moser (hinten), S. Opitz, Hj. Wall, I. Heinemann, B. Klotz (vorne, von links nach rechts)

Auf Wiedersehen, Herr Dr. Friederich!

Nach acht Jahren Auslandsdienst hieß es für unseren Abteilungsleiter, Herrn Dr. Karl-Ernst Friederich, am Ende des Schuljahres Abschied zu nehmen. Abschied von Rumänien, Abschied von der Spezialabteilung, die er mit aufgebaut hatte, Abschied von den Lehrern, Schülern und vom Schuldienst, Abschied von seinem Büro, was für ihn fast zum zweiten Wohnzimmer geworden war.

Mit einer feierlichen Abschiedsfeier wurde der Leiter der deutschen Spezialabteilung, Karl-Ernst Friederich, im Festsaal der Lenau-Schule verabschiedet.

Herr Friederich unterrichtete in den fünf Jahren, die er in Temeswar verbrachte, Mathe und Physik, nicht jedermanns Sache! So war es auch kein Wunder, dass sein Unterricht nicht unbedingt zu dem gehörte, was man unter Lieblingsstunden verstehen könnte, und dass einige auch froh waren, wenn er wegen anderer dringlicher Termine ab und zu fehlte ☺ !!!

Doch was wahrscheinlich allen in Erinnerung bleibt, ist sein Engagement für die Schüler. Er unterstützte die Teilnahme an verschiedenen außerschulischen Veranstaltungen (MUNBW, DSAMUN, European Classes, Übersetzersemi-nar Tschechien, Schülerlager, Schüleraustausche...), richtete mit Hilfe ansässiger Firmen Betriebspraktika ein, organisierte das mittlerweile zur Tradition gewordene Theaterfestival und rief die Schulpartnerschaft mit Lemberg/ L'viv in der Ukraine ins Leben.

Auch wenn seine Entscheidungen nicht immer 100% die Meinungen der Schüler wiederspiegelten, wenn er in seiner Funktion als Chef auftrat, gehörte er doch zu einem wesentlichen Bestandteil der Spezialabteilung, und wie einige bei der offiziellen Verabschiedung meinten, „man kann sich die Spezialabteilung ohne ihn nur schwer vorstellen!"

Diana Sofonea, 12 S2

Die Schüler im Schuljahr 2004/ 2005

Im Laufe dieses Schuljahres hat die Spezialabteilung eine Datenbank erhalten; Herr Moser hat sie installiert und unseren Bedürfnissen angepasst, Astrid Weisz die Daten eingelesen. Die Zahlen beziehen sich auf den Stand zum Schuljahresende. Einige der schwächeren Schüler sind im Laufe des Schuljahrs weggeblieben, ohne sich abzumelden; deshalb fehlen von ihnen manche Angaben.

Offiziell besuchten die Abteilung 99 Jungen und 103 Mädchen. Von diesen 202 Schülern hatten 182 ausschließlich die rumänische Staatsbürgerschaft, 6 außerdem die deutsche, 2 die slowakische, und je 1 die bulgarische, österreichische oder ungarische. Eine Schülerin hat nur die deutsche Staatsbürgerschaft, von 8 Schülern fehlt die Angabe der Staatsbürgerschaft. Ethnisch bezeichnen sich 141 (70%) als Rumänen, 35 (17%) als Deutsche, 15 (7%) als Ungarn, 2 als Slowaken und je 1 als Araber, Bulgare oder Serbe. Von 6 Schülern gibt es keine Angabe dazu.

Als Muttersprache bezeichnen wir die Sprache, die zu Hause mit mindestens einem Familienmitglied regelmäßig gesprochen wird; es gibt also Kinder mit mehreren Muttersprachen. Nach dieser Definition haben 168 Schüler (83%) Rumänisch als Muttersprache, 58 (29%) Deutsch, 20 (10%) Ungarisch, 4 Englisch, 2 Slowakisch und je 1 Arabisch, Bulgarisch, Russisch bzw. Serbisch; auch hier haben wir von 6 Schülern keine Angabe.

Eher noch vielfältiger ist die Zugehörigkeit zu den Konfessionen: 114 (56 %) sind rumänisch-orthodox, 67 (33 %) römisch-katholisch, außerdem 4 reformiert, 3 griechisch-katholisch, 2 lutherisch und je 1 evangelisch-freikirchlich, serbisch-orthodox, muslimisch bzw. konfessionslos; von 8 Schülern fehlt die Angabe der Konfession.

Die Schülerschaft ist somit ein Spiegelbild der ethnischen Vielfalt des Banats, das seit jeher für das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen bekannt ist.

Was den schulischen Erfolg betrifft, so bekommen wir seit 2002 zunehmend Schüler, die den Anforderungen der Spezialabteilung nicht gewachsen sind. Dies zeigt sich darin, dass zum Schuljahresende 51 Schüler nicht direkt versetzt werden konnten; durch eine Nachprüfung Anfang September haben weitere 31 Schüler die Versetzung geschafft. Es ist zu hoffen, dass durch die Einführung eines Eignungstests Schüler in Zukunft davor bewahrt werden können, eine falsche Schullaufbahnentscheidung zu treffen.

Unabhängig von allen statistischen Daten darf man auch weiterhin feststellen, dass es in der Spezialabteilung viele Schüler gibt, die sich durch ihre Leistungen, Einsatzfreude und Persönlichkeit auszeichnen.

Dr. Karl-Ernst Friederich, Studiendirektor
Leiter der Abteilung

Die Klassen stellen sich vor

Achtung vor der 9 S1 !!!

Die 9 S1, eine Klasse die zu 99% aus Lenauschülern aller 8. Klassen besteht, hat ihren Lehrern einigen Schweiß gefordert.

Das erste Jahr im Lyzeum war schwierig für uns alle: Deutsche Lehrer, mit denen wir uns nicht auf Rumänisch unterhalten konnten, neue Mentalitäten, neue Erfahrungen und allerlei Neues, mit dem wir uns schwer getan haben.

Viele von uns haben sich mit den Lehrern nicht verstanden und konnten sich im neuen System nicht zurechtfinden. Aus diesem Grund tauchten einige Probleme auf, wie schlechte Noten, Meinungsverschiedenheiten, gesenkte Noten im Betragen, mehr Elternsitzungen als geplant und Verweise, was insgesamt dazu führte, dass einige die Klasse, bzw. die Schule wechseln mussten, oder sogar sitzen geblieben sind. All das ist bedauerlich, weil sie jahrelang in deutscher Sprache unterrichtet worden sind und jetzt nichts mehr davon haben.

Herr Wall, unser Klassenlehrer, unterrichtet Mathe und Physik. Er hat auf seine Art und Weise versucht, uns Mathe beizubringen, ein monatelanges Unternehmen, das allerdings mehr gescheitert als gelungen ist, trotz seines Humors und seiner Sportlichkeit.

Wir sind eine "bekannte" Klasse geworden. Viele Lehrer haben sich über uns den Kopf zerbrochen, besonders Herr Friederich, der tagtäglich den Stapel unserer Papiere auf seinem Büro vorfand und uns viel zu oft in seinem Büro sah.

In diesem Jahr haben wir sowohl gute, als auch schlechte Erfahrungen gesammelt und entdeckten sowohl die positiven, als auch die negativen Seiten des Schüler-Daseins. Das Erste woran wir uns gewöhnen mussten, bedeutete für uns einen deutschen Klassenlehrer zu bekommen, der nicht nur neu an unsere Schule kam, sondern auch das erste Mal in Rumänien unterrichtete. In vielen Situationen war auch für ihn alles neu und so war er für uns schwer ansprechbar.

Die Klasse hat sich schnell kennen gelernt und jeder bildete sich rasch eine Meinung über die Mitschüler. Unser "guter" Ruf sprach sich in der ganzen Schule herum; auch die Lehrer, mit denen wir gar nichts zu tun hatten, sahen in uns die schwärzesten Schafe der Schule: "Es war die 9 S1!"

Obwohl es eine neue Situation für die Lehrer war, eine so lebhafte Klasse zu unterrichten, haben sie ihr Bestes getan und all ihre Geduld zusammengenommen, um den Lehrplan einzuhalten und dafür danken wir ihnen.

Die 9 S1, die einmal aus 30 Schülern bestand, ist auf 19 geschrumpft, und wir freuen uns auf das neue Schuljahr und hoffen, nicht noch weniger zu werden!

Donata Ardelean, Roland Zarioiu

Klassenlehrer: Hansjörg **Wall**
Donata **Ardelean**, Sergiu **Bechian**, Cristian **Bold**, Clara **Bonchiș**, Ovidiu **Cărbunaru**, Alin **Catrinoiu,** Silke **Csonti**, Vlad **Erdei**, Alexandra **Fader**, Alexandru **Gucianu**, Krisztina **Korsos**, Roland **Lajos**, Alexandru **Lehaci**, Anca **Lepădatu,** Sead **Ljajic**, Ileana **Mihăilă**, Mihai **Brad**, Alexandru **Pop**, Laurențiu **Riedl**, Christian **Șebu**, Paul **Șipoș**, Miodrag **Slavic**, Cristina **Szabó**, Andrei **Teleagă,** Adrian **Tomescu,** Anita **Toth,** Andreea **Tranculov**, Christa **Wolf**, Roland **Zarioiu**

Die 9 S2

Mit Adam begann „Polis“ Leben.
Durch Adasi machte Gott die Locken bekannt.
Er sandte uns Bac Clara, um uns ja an die Prüfung zu erinnern.
Bãdi geht mit seinem 7 up.
Eve ist die werdende Architektin.
Botocel ist ein verrücktes „Ich war's nicht“-Männchen.
Büdrü unser Wannabe-Türke.
Catargiu (Tudor), ein hübsches Bild des Vaters.
Cobeț – Coștiug, der Sarg des Theaterwesens.
Paul ist unser klein-großes und faules Mathegenie,
Dumi, ein kleiner Tafelputzdumbo.
Maria ist unser Rotjäckchen,
Bibi Gonti, ein mürrischer Bücherwurm.
Hubi ist 'ne Harry Potterin.
Mario geht 'ne Kleine rauchen.
Rowena läuft auch so von dannen.
Christoph ist unser persönlicher Jesus Christus.
Sandra ist aller Romeos Julia.
Ordodi tudom magyarul.
Der Bogdan ist ein echter Österreicher.
Möge die Macht mit unserem Pova Skywalker sein,
der unsere Claudia fragt, warum Alexander der Große das Wasser abwies,
worauf sie antwortet: „Sie hätten Masern, es hieß.“
Alexandra ist ein klassischer Fall von Rotschopfigkeit.
Auch Adlige wir unter uns haben, Marina, aus dem Rang der Sansaren.
Șanta Clownsgesicht , für die das Make-up spricht.
Romina ist ein einzigartiges „Rumänischgenie“.
Der Todo ist unser kleiner Affe,
der rumtollt mit einer Giraffe.
Vasilake ist das langhalsige Tier...
... und mit Larisssa „Welchier“ endet das Spiel hier.

Die 9 S2, ein Vielfaltsgarten,
gepflegt und gehegt von... the one and only..... FrAu HeInEmAnN.

Sandra, Eve, Bibi

Die 9 S2

Klassenlehrerin: Isa **Heinemann**
Mihai **Adam**, Eliszabeth **Adasi**, Clara **Bac**, Mihai **Baditoiu**, Evelyn **Bojic**, Lucian **Botoca**, Caius **Budescu**, Tudor **Catargiu**, Vlad **Coştiug**, Paul **Crişan**, Cristian **Dumitrescu**, Maria **Giurescu**, Bibi **Gontean**, Kristine **Hubert**, Mario **Hule**, Rowena **Ion**, Christoph **Iulinski**, Sandra **Mann**, Diana **Nasui**, Norbert **Ordodi**, Cristian **Povazsan**, Claudia **Raia**, Alexandra **Reinbold**, Marian **Susaru**, Simona **Şanta**, Romina **Telepţean**, Andreas **Todosan**, Andrei **Vasilache**, Larissa **Welker**

Die 10 S1

Tja, und schon ist die 10. Klasse zu Ende. Die Hälfte vollbracht!
Noch mal zwei Jahre und wir haben es geschafft, wir werden das Lyzeum beendet. Doch zuerst klopft die 11. an die Tür. Die Oberstufe kommt und es ist Schluss mit lustig; es wird zur Sache gehen! Die Eingewöhnungsphase ist vorbei; es geht ans Eingemachte ...
Die 10. werden wir somit in Zukunft stark vermissen, sie war ja nur ein leichter Vorgeschmack auf das was kommen wird ...
Trotzdem, sollte man ja nicht gleich übertreiben (es muss sich ja nicht immer alles ums Lernen drehen)! Wir hatten ganz schön viel Spaß in diesem Schuljahr und die Möglichkeit, uns besser kennen zu lernen. Denn durch die Reise ins Donau-Delta und nach Freiburg konnten wir mehr voneinander erfahren und uns einander näher kommen.
Leider ist die 10. Klasse beendet und wir werden traurigerweise nicht alle gemeinsam ins nächste Schuljahr schreiten, weil einige die Schule wechseln.

Im Folgenden eine Kurzbeschreibung unserer Mitschüler:
Alexander Albu, jemand, den du immer etwas fragen kannst und der es weiß
Daniel Bonta, wenn du Spaß haben willst, dann brauchst du ihn unbedingt;
Oli Christa, hat immer etwas zu sagen und warum nicht, wenn er Recht hat;
Norbi Engelhardt, hat immer 2 Gesichter: eines für seine Mitschüler und eines für die schönen Mädchen, die er immer kennen lernt;
Andy Herman, der lacht immer über andere, aber wenn er ausgelacht wird, dann... 3. Weltkrieg;
Ami Ioanid, die Kleine, die sich schnell der Atmosphäre anpassen kann;
Julian Miron, unser Eminescu, er ist ruhig und hört zu, was andere sagen;
Alex Novac, einer der größten Fußballfans, denn es je gegeben hat;
Raluca Pintescu, ist fast immer ernst, aber sie denkt, bevor sie etwas macht;
Flavia Petrişor, sie ist immer gut gelaunt und gibt die gute Laune weiter;
Robert Vanjek, es ist toll, ihn bei einer Party dabei zu haben;
Cristian Subici, sein Leben besteht aus Schule, Essen und Mädchen;
Tanja Taşi, spricht zu viel und wenn sie ein wenig aufpassen würde, dann hätte sie auch keine Probleme mit ihren Kollegen;
Andreia Cornea, sie ist hellhäutig und eine gute Klassenkollegin,
Anca Muntean, bei ihr ist viel Lernen, aber auch Partytime angesagt;
Andreea Reisz, die beste Person, die man haben kann, denn sie hilft allen;

Vlad Sălăgeanu, ihn kennzeichnet die Musik und er mag Geschichte sehr;
Sergiu Suciu, unser Fluffy, wenn man was aus der Zeitung wissen will, dann frag ihn,
Mircea Vighi, andere mögen Autos, Frauen oder Geld. Er mag Kamotten;
Cristian Popa-Farle, ein großer Eisblock, der relativ schnell schmilzt;
Mihaela Stroia, ist immer aktiv und hat immer auf alles Lust.
DIE EINZIGE PERSON, DIE SICH NICHT ÄNDERT, IST UNSERE KLASSENLEHRERIN, FRAU CODRUȚA POP !!!

Anca Muntean

Klassenlehrerin: Codruța **Pop**
Alexandru **Albu**, Andreia **Cornea**, Ioan **Crista**, Norbert **Engelhardt**, Andrei **Herman**, Ana-Maria **Ioanid**, Iulian **Miron**, Anca **Muntean**, Bogdan **Novac**, Flavia **Petrișor**, Raluca **Pintescu**, Cristian **Popa-Farle**, Andrea **Reisz**, Vlad **Sălăgeanu**, Mihaela **Stroia**, Cristian **Subici**, Sergiu **Suciu**, Tania **Tași-Ianușevschi**, Alexandru **Turcin**, Robert **Vanyek**, Mircea **Vighi**

Die 10 S2

**Die 10. Klasse ist nun auch schon vorbei. Was kann man dazu sagen?
Es war schon was Gutes dabei. Fangen wir also mit dem Anfang an:**

Anton findet Hip-Hop toll
und steht gar nicht auf Alkohol.
Anca mag Fische sehr
und in Bio geht es gar nicht schwer.
Theo hat lange Haare,
Skatebording ist für ihn das Wahre.
Adela ist ganz neu bei uns,
aber im Lernen zeigt sie's uns.
Chris ist so groß wie ein Bär
und außerdem mag er Fußball sehr.
Sabrina mag gesunde Kerle,
Chris ist für sie wie eine Perle.

Cristina zeichnet gut
und im Singen hat sie jetzt auch viel Mut.
Laura hat die Prostituierte gespielt,
Geld hat sie dafür nicht gekriegt.
Marius greift ganz selten ein,
aber wenn's passiert, dann tut er's fein.
Edi ist ein Zigaretten-Fan,
aber auch ein richtiger Mann.
Mihuț' Worte sind diabolisch,
wir finden sie aber trotzdem komisch.

Diana kauft sich neue Schuhe
und bringt hinein die große Unruhe.
Mario mag auch Skaten sehr,
aber seine Dreadlocks noch viel mehr.
Ale und **Ioana** verstehen sich gut,
die zweite hat aber zu viel Wut.
Miki hat auch längere Haare,
und spielt nicht schlecht die Gitarre.
Denis spielt den Spaßvogel gern,
manchmal macht er auch viel Lärm.

Bea wurde dieses Jahr lauter,
und wir glauben auch ein bisschen schlauer.
Denisa zeigt's nun ganz dicke,
ihr Piercing erzwingt immer neue Blicke.
Roland mag ganz gerne Wetten,
glücklicherweise mag er keine Zigaretten.
Anca und **Bianca** waren enge Freunde,
und Jungen blieben nicht nur Träume.
Frau Klotz wurde zu Frau Röllig,
trotzdem blieb sie immerhin fröhlich.

Und zum Schluss, was dem auch sei, vorbei ist vorbei.

Eduard Lazu, Mihnea Sălăgeanu , Theodor Bold

Klassenlehrerin: Brigitte **Klotz**
Alex **Anton,** Anca **Bâscă**, Theo **Bold,** Anca **Brânduşoiu**, Adela **Ciurea,** Chris **Dabija,** Sabrina **Dumbrăveanu,** Cristina **Grozea,** Laura **Homorogan,** Marius **Kiss,** Eduard **Lazu,** Andrei **Mihuţ**, Diana **Opreanu,** Mario **Pasku,** Ioana **Pîrvu,** Alexandra **Prodan,** Miki **Sălăgeanu**, Denis **Schipor**, Bianca **Scutelnico,** Cristian **Seculin,** Beatrix **Sontag**, Denisa **Tătar**, Roland **Zimmermann**

Die 11 S1, unsere Klasse

Die wohl bekannteste in der Schule, bekannt wegen unserer „Musterschüler", die immer wieder etwas Neues anstellen und deswegen diejenigen sind, die am besten das Sekretariat kennen. Es läutet und Unmengen von Schülern drängen sich auf dem Weg nach draußen, entweder weil die endlos lange Erdkundestunde vorbei ist, oder weil sie einfach hungrig sind; wie viele aus unserer Klasse... In der ersten großen Pause beginnt ein Wettlauf auf der Suche nach Sandwiches, dann beginnen die „Vorbereitungen" für die folgende Stunde, d.h. „Vergessenes nachholen und ergänzen"... Man ist ja doch nur einmal in der 11! Und manche wollen sie sogar verlängern und durften sich zu der sogenannten „Sommerolympiade" anmelden: Fach Französisch, dafür sprechen sie jetzt Französisch besser als jeder Franzose...

Die Elf begann wie jedes andere Schuljahr nach den warmen, nie ausreichenden Sommerferien in gelassener Stimmung, am Ende war aber die Gelassenheit weg, da die ersten Abigedanken sich in den Vordergrund drängten. Keiner wusste wirklich wie und was, alle wussten aber, dass jeder einmal dran kommt, so ist es halt... und wir eben im März des nächsten Jahres.

Unsere liebe Klassenlehrerin meinte bei einem Elternabend: „Wenn ihre Kinder nicht etwas Besseres zu tun haben, dann kommen sie wohl in die Schule!" Wie? Was? Wieder haben wir etwas angestellt? ... Ich frage mich wann? ... Wir waren doch kaum da! Nun gut, das stimmt auch wieder nicht J. Aber es stimmt: Wir waren viel unterwegs, dafür aber bleiben wir mit einem Buch in der Geschichte der Schule zurück und auch mit vielen anderen Tätigkeiten. Aber welche Klasse hat je ein richtiges Buch herausgebracht?

Durch die vielen Aktionen wurde die Planung der Semesterarbeiten im zweiten Halbjahr richtig problematisch, da ein jeder irgendwann etwas zu tun hatte und nicht da war, mal diese(r), mal jene(r). Aktionen wie z.B. 'Model United Nations', 'European Classes', verschiedene Sportwettbewerbe, bis hin zu dem nun schon zur Tradition gewordenen Theaterfestival. Es war alles dabei, zusätzlich kamen die privaten Unternehmungen, die nicht unwichtig waren: verschiedene Preisverleihungen, internationale Wettkämpfe in Übersee, Buchpräsentation, etc. So können wir voller Stolz schreiben, dass jeder Lehrer, jeder Schüler und jedes Kind die 11 S1 im positiven Sinne des Wortes kennt. Vielleicht werdet ihr eines Tages wieder von uns hören oder lesen, nicht von uns als Lenauschülern, sondern als Zeitgenossen der modernen Welt, überall im Land oder in der Welt verstreut.

Unser Motto in der elften Klasse war: „Leben und Erleben!“ Jeder hat für sich und für die Klasse ein Teil der Welt entdeckt. Ein Ausflug fiel leider aus, jedoch reiste der Name der Klasse über Grenzen hinaus.

Andi Jecza, 11 S1

Klassenlehrerin: Brigitte **Potocean**
Andra **Angheluță**, Ciprian **Avram**, Bianca **Bașa,** Ioana **Bocancea**, Ștefan **Cârpanu**, Daria **Clitan**, Vlad **Crăciunescu**, Oana **Deșliu**, Ioana **Georgescu**, Ana Maria **Gontean**, Senia **Hager**, Andie **Herczeg**, Andra **Icobescu,** Ina **Ionescu**, Andi **Jecza**, Andreea **Kortner**, Ema **Mihăiescu**, Romina **Nine**, Sandra **Petrașcu,** Robert **Tari**, Alex **Tatucu**, Andrei **Trif,** Ana **Ungureanu**, Alex **Wehry**

Die 11 S2: Impressionen

Maxi: Das 11. Schuljahr hat für uns, die 11 S2, sehr gut angefangen, wenn man es überhaupt Schule nennen kann, mit dem Ausflug nach Freiburg!

Alina: Es war ein ziemlich schweres Jahr und trotzdem versteht sich die Klasse nicht mehr so gut wie früher.

Lavi: Ich habe dieses Jahr versucht, mich so viel wie möglich auszuruhen. Viel Kartenspielen, oft ausgehen und wenig lernen :-). Mal sehen, was auf uns zukommt...

Flore: Ich hab mich sehr an meine Klassenkameraden gewöhnt und es tut unheimlich weh, wenn manche von ihnen nicht mit in die 12. Klasse kommen.

Patri: Das 11. Schuljahr war ziemlich schwer, aber wir freuen uns jetzt sehr auf die Ferien, in denen wir uns gut ausruhen müssen. Was auf uns zukommen wird, sehen wir im nächsten Jahr, welches wir mit sehr großer „Begeisterung" erwarten.

Ale und Christina S: Wir fanden das 11.Schuljahr schwerer als die anderen. "Schwach anfangen und stark nachlassen" war wohl unser Motto.

Turi und Julia: Wir fanden die Atmosphäre angenehmer als in den Jahrgängen zuvor, da wir uns besser mit unseren Klassenkameraden verstanden haben ... und wir hoffen, dass dies auf Dauer so bleibt.

Taras, Miha und Mãdã: Wir fanden, dass die 11. Klasse anstrengend war: ein täglicher Kampf ums Überleben und dennoch war er vergeblich. Der Beweis dafür sind unsere „Herbstprüfungen".

Cris: Die 11. Klasse war anstrengend, aber wir hatten auch viel Spaß.

Denisa: Mir hat dieses Jahr nur wegen dem Ausflug nach Freiburg gefallen.

Andreea: Hoffentlich vergeht das nächste Jahr nicht so schnell wie dieses!

Roxi: Es war ein Jahr, in dem wir uns alle besser kennen gelernt haben, ein Jahr mit vielen schönen Erinnerungen.

Tina: Für mich war es ein schweres Jahr, aber auch eins voller schöner und spannender Momente. Ich hoffe sehr, dass im nächsten Jahr alles noch besser wird.

Kiss: Mir hat dieses Schuljahr gefallen, obwohl oder vielleicht weil ich das Lernen vernachlässigt habe und ich werde mich an die vielen schönen, als auch schlechten Augenblicke mit meinen Klassenkameraden erinnern.

Johanna: Bis jetzt haben mir die 10. und 11. Klasse am besten gefallen. Schade, dass jetzt die 12. auf uns zukommt ☹!

Ralu: Die 11. Klasse war eine neue Erfahrung; nun kommen wir endlich in die 12.und ich hoffe das Beste für das nächste Jahr.

Denis: Interessanter Jahrgang, aber meiner Meinung nach ziemlich schwer.

Timi: Es war ein schönes Jahr mit vielen interessanten Ereignissen, doch jetzt ist es zu Ende. Aber mir bleibt die Hoffnung, dass die 12. Klasse auch so gut oder sogar noch besser wird.

Emma: Wieder ist ein Jahr zu Ende; ein Jahr, an das wir uns immer erinnern werden (Ausflug nach Freiburg, lange Schultage, noch eine weitere vier in Bio, grauenvolle Klassenarbeiten...) Auf unser letztes Jahr im Lyzeum, was hoffentlich besser sein wird!

Klassenlehrerin: Belgin **Saygi**

Axana **Arnăutu,** Lavinia **Blag**, Andreea **Blazi**, Iulia **Borza,** Cristina **Bratu**, Roxana **Bulz**, Denisa **Costache**, Denis **Crasnanic**, Cristina **Gheorghiu**, Mihai **Giurgiu,** Emma **Haier-Sikolya**, Andraş **Kiss**, Alexandra **Lupu**, Alina **Macarie**, Florentina **Manolache**, Maxin **Markovits**, Patricia **Meisaroş**, Raluca **Românu**, Cristina **Schauppe**, Alexandru **Taras**, Attila **Turi**, Johana **Ţunea**, Timea **Ujvári**, Mădălina **Vicaş.**

12 S1 - Abschied

Die 12 S1! ... Am Ende eines langen Schulwegs! Es ist wohl auch die Zeit gekommen, von unseren „Nachfolgern", Lehrern und der ganzen Schule Abschied zu nehmen. Aber darauf komm ich ja später noch zurück. Erst einmal ein paar Worte über unsere Klasse. Na, ja ...die 12 S1! Eine Klasse typisch für ihre Generation und dieses Zeitalter. Wir waren selbstsüchtig, folgten unseren eigenen Interessen und meist, wenn es darauf ankam, „eine Klasse zu sein", hatte plötzlich jeder etwas anderes zu tun! Außer einem Klassenzimmer und den Lehrern hatten wir nichts gemeinsam. So gingen wir „blind" durchs Lyzeum und jeder konnte es kaum erwarten, es endlich einmal hinter sich zu haben. Und natürlich, wie die Zeit so schnell vergeht, waren wir plötzlich im letzten Jahrgang. Es kamen die Prüfungen, der Druck, dadurch auch der Stress, und somit hatten wir mehr gemeinsam. Wir mussten nicht alleine dadurch, sondern wir konnten es zusammen hinter uns bringen. Allmählich wurde uns bewusst, dass wir unsere Kollegen, mit denen wir unsere letzten 12 Jahre verbracht hatten, nicht mehr so oft sehen werden und, dass die süßen Jahre des Lyzeums in Kürze vorbei sein werden. Und dadurch kamen wir uns schließlich näher. Dieselben Träume und Ängste über die Zukunft vereinten uns. Aber wie es in der Natur des Menschen liegt, ist er sich der wertvollen Dinge im Leben zu spät bewusst. Trotzdem, wie man so schön sagt: Besser später als nie!

Nicht zu vergessen sind die Lehrer, die uns auf diesem Weg begleitet haben! Frau Heinemann, einen Satz auf Französisch werden wir bestimmt nie vergessen: „Est-ce que nous pouvons aller à la maison?"; Frau Saygi, es tut uns Leid, dass wir Sie am Anfang so geärgert haben!; Herr Moser, unser Co-Klassenlehrer, Sie sind einzigartig!; Herr Friederich, wie Sie es selbst so schön formuliert haben, für Sie und für uns beginnt ein neuer Lebensabschnitt!; und nicht zuletzt, unser Klassenlehrer, Herr Hoban, der schon ab der 5. immer für uns da gewesen ist!

Abschließend wollen wir unseren Nachfolgern weiterhin viel Glück wünschen und... wegen dem Abi... macht Euch keinen zu großen Stress, es gibt Schlimmeres!!!

Roxana Petcu, 12 S1

Klassenlehrer: Petru **Hoban**
Andreea **Ambrus**, Anne **Avrămuţ**, Vlad **Benec**, Eugen **Boia**, Radu **Bumbu**, Ruxandra **Cazan**, Loredana (Betty) **Chira**, Octav **Ferche**, Andrada **Iftode**, Christian **Ionici**, Diana **Jurca**, Alexandru **Kuhn**, Andrei **Lăpădat**, Zoltan **Nedelyov**, Denisa **Nicula**, Maria **Oprea**, Alexandra **Pall**, Roxana **Petcu**, Vlad **Petrişor**, Anca **Popa**, Ioana **Preda**, Cristina **Radici**, Edeltraut **Schuller**, Alexandru **Teleagă**, Ioana **Vasilescu**, Sebastian **Zarioiu**

Die 12 S2 - Jahrgang 2005

Gedankensplitter

Vier Jahre sind schnell vorbei gegangen. Das letzte war das Beste. Nun kennen wir uns viel besser und der Spaß war groß. *Diana Anastasiu*

Das Jahr hat uns zu einander geführt und uns zu einer richtigen Klasse geformt. *Silvia Constantinescu*

Endlich eine Basketballmeisterschaft gewonnen! *Beatrice Dumitrescu*

Das letzte Jahr war das schönste. Danke allen dafür und danke Klassenmama! *Rebeka Karpacs*

Anstrengend, aber einzigartig vom Klassengefühl her. Wir kamen uns eindeutig näher. *Diana Sofonea*

Habe die Apfelschorle in Pforzheim entdeckt. *Vicky Ghiurghiu*

Ich wünschte mir, in einem Schwimmbad voll Hohem – C baden zu können. *Lorant Ham*

Die Klassenfahrt nach Pforzheim und das Wiedersehen mit Herrn Duberny, unserem Klassen- und Mathelehrer war genial.

Klassenlehrerin: Sigrid **Opitz**
Diana **Anastasiu,** Alexandra **Beşliu,** Anamaria **Bica,** Matei **Colţoiu,** Mădălina **Constantin,** Silvia **Constantinescu,** Isabela **Cuberschi,** Tamara **Deaconu,** Ariane **Dobra,** Beatrice **Dumitrescu,** Alexandru **Ene,** Victor **Giurgiu,** Zusana **Gropşian,** Paul **Grui,** Lorant **Ham,** Rebeka **Karpacs,** Teofil **Lungu,** Christine **Mocanu,** Sonia **Mogoşanu,** Victor **Nicolescu,** Alexandru **Roşu,** Bogdan **Roşu,** Andreea **Săsăran,** Diana **Sofonea,** Roxana **Tătar,** Andrei **Ţunea**

Rückblick auf das Schuljahr 2004/ 2005

15.09.	Unterrichtsbeginn
25. – 29.09.	Abteilungsleitertagung
19. – 30.10.	Schüleraustausch und Donauprojekt 2. Teil der 11 S2 nach Freiburg
21. – 23.10.	MUN in Athen
29.11.	Schratzenball
11. – 25.11.	Pilotprüfungen der 12. Klassen
26. – 28.11.	Tagung der Spezialabteilungen in Budapest
10.12.	Lesenacht der 12 S2 im Deutschen Kulturzentrum
18.12.	Weihnachtsmarkt
22.12.	1. Ferientag der Weihnachtsferien
10.01.	Unterrichtsbeginn im Neuen Jahr
10. – 14.01.	Schulleitertagung in Köln
12. – 12.03.	Schriftliche Abiturprüfung: Rumänisch, Deutsch, Mathematik und Wahlfach
19.03.	1. Platz in der Kreisphase Volleyball – Schülerinnen
13. – 20.03.	„European Classes" in der 17. Auflage
19. – 24.03.	Landeswettbewerb „Jugend musiziert" in London
19.03. – 03.04.	Osterferien
31.03. – 03.04.	VI. Internationales Deutschsprachiges Theaterfestival
04.04. – 10.04.	Schüleraustausch mit der Ukraine: Fahrt der Temeswarer SchülerInnen nach Lemberg/ L'viv
19. – 23.04.	Model United Nations Simulation in Stuttgart
21.04.	Radiotag im Lenau-Lyzeum
21. – 28.04.	Gegenbesuch der Schule Nr. 28 aus Lemberg/ L'viv
22.04. – 01.05.	Klassenfahrt der 12 S2 nach Pforzheim zur Schule des ehemaligen Klassenlehrers, Anton Duberny
05. – 08.05.	der zukünftige Abteilungsleiter, Herr Dr. Gert Kleinstück, schaut in Temeswar vorbei
06.05.	Lesenacht der 12 S1 im Deutschen Kulturzentrum
07. – 08.05.	Spielturniere am Nikolaus-Lenau-Lyzeum
18. – 24.05.	Fahrt ins Donaudelta der 10 S1 mit Schülern aus Freiburg
20.05.	Känguruh – Wettbewerb in Französisch
20.05.	Maturantenball
10.06	Großes Bankett im Hotel „Continental"

17.06.	Unterrichtsende: Sommerferien
18. – 22.06.	Mündliche Abiturprüfung
23.06.	Feierliches Überreichen der Abiturzeugnisse durch die Prüfungsbeauftragte D. Depka aus Mainz und den deutschen Konsul H. Maruhn aus Temeswar
27. – 30.06	Umorganisierung des Büros des Abteilungsleiters
01.07.	Verabschiedung des Abteilungsleiters der Spezialabteilung, Herrn Dr. Karl-Ernst Friederich
08. – 16.07.	Schüleraustausch der 10 S1 nach Freiburg

Veranstaltungen,
Ereignisse und Projekte im Schuljahr 2004/2005

Wer hat denn
meine Waare verputzt?

Das ist unsere große Schatzkiste und
sie ist nicht so leer wie sie schaut!

Der Weihnachtsmarkt 2004 war ein Erfolg. In so einer Kiste sammelten wir alle Spenden welche von den verschiedenen Klassen abgegeben wurden. Am meisten spendete die 9S2. Die Spenden gingen zum Teil an ein Kinderheim sowie an bedürftige Schüler der Lenau-Schule.

Eve und Bibi

Unsere Reise ins Donau-Delta im Mai 2005

Als wir, die 10 S1, von dem interkulturellen Projekt im Donau-Delta gehört hatten, waren wir sehr daran interessiert. Uns war aber auch gleichzeitig bewusst, dass es kein Erholungsausflug, sondern eine Fahrt zusammen mit Schülern aus Freiburg vom „Wenzinger-Gymnasium" werden wird. Trotzdem erwarteten wir, dass wir viel Spaß haben werden und nebenbei ☺ vielleicht auch etwas lernen könnten, was dann auch zutraf.

Doch bevor es losging, mussten unsere Gastschüler erst einmal ankommen. Diejenigen unter uns, die zu Hause deutsche Schüler aufnahmen, erwarteten sie an einem trüben Sonntagmorgen am Ostbahnhof. Neun Schüler stiegen fröhlich aus dem Bus und jeder von uns machte sich mit seinem Gastschüler bekannt. Zusammen mit ihnen unternahmen wir Ausflüge in die Umgebung und warteten ungeduldig auf den folgenden Mittwoch, den Tag, an dem unsere Reise ins Donau-Delta beginnen sollte.

Die Zeit verging so schnell, dass wir es kaum merkten ... und schon war es soweit. Mit unseren Gastschülern, Frau Popa und Frau Friederich stiegen wir am Westbahnhof in den Zug. Mit dem schweren Gepäck wanderten wir durch die schmalen Flure des Nachtzuges, um unsere Plätze zu finden. Obwohl das Gepäck gut verstaut und die Betten gemacht waren, war an Schlaf nicht zu denken. In dieser Nacht bekam niemand von uns genügend Schlaf und ein schwerer Tag sollte uns bevorstehen.

In Constanța angekommen, mussten wir gleich weiter. Zuerst ging's ein wenig an den Strand. Es war zu kalt zum Baden, doch einige Mitschüler trauten sich mit den Füßen ins kalte Wasser zu steigen. Nach der angenehmen „Begegnung" mit dem Schwarzen Meer gingen wir ins Aquarium, wo wir verschiedene Fischarten beobachten konnten. Doch lange blieben wir dort nicht. Wir wollten weiter zur türkischen Moschee, um Infos über die türkische Minderheit in Rumänien erhalten zu können. Von dem Turm der Moschee aus konnten wir über die gesamte Stadt blicken.

Von Constanța aus fuhr unsere rumänisch-deutsche Gruppe nach Histria, einer griechischen Kolonie nördlich von Constanța. Hier machte das Klettern auf den Ruinen richtig Spaß. Unser nächstes Ziel war die Ortschaft Babadag, wo wir eine weitere türkische Moschee und das Museum „Orientalischer Kunst" besuchten.

Nach einem so langen und lehrreichen Tag hatten wir uns eine Pause verdient. Deshalb fuhren wir mit unserem Bus nach Tulcea. Dort sollten wir in einem Schülerinternat übernachten. Wir freuten uns schon auf 'ne warme Dusche,

aber daraus wurde nichts, denn das Wasser wurde gar nicht warm und die Dusche war ... das Waschbecken. Aber auch das war kein Problem, wir sind ja kreativ, also raus mit Badeanzügen, Duschgel und Handtüchern und nichts wie rein ... ins Waschbecken! Nach diesem so brillant gelösten Hindernis waren wir zu müde zum Feiern und gingen deshalb gleich ins Bett.

Am kommenden Tag, nachdem wir mehrere Baum- und Blumenarten im „Botanischen Garten von Tulcea" (sehr interessant ... ☺), sowie die Verwaltung der Biosphäre Donau-Delta (A.R.B.D.D.) kennen gelernt und einige Informationen über das Delta bekommen hatten, stiegen wir endlich auf das Schiff, das uns nach Sulina bringen sollte. In Sulina angekommen, ging es zuerst ins Hotel und später ins Restaurant „Jean Bart", wo wir auch in den nächsten Tagen frühstückten und zu Abend aßen.

Am nächsten Morgen erfuhren wir im Infocenter mehr über die Stadt Sulina. Anschließend besuchten wir den Leuchtturm von Sulina und die Orthodoxe Kirche, die über 100 Jahre alt ist. Nachdem wir uns mit der Geschichte von Sulina vertraut gemacht hatten, gingen wir ans Meer, für uns der wichtigste Programmpunkt des Tages. Am Strand konnten wir uns austoben, Muscheln sammeln und hatten viel Spaß. Einigen von uns gefiel es so gut am Strand, dass sie sich von der Gruppe entfernten und noch blieben, obwohl die anderen zurück zum Abendessen gingen. Wegen dieses kleinen Fehlers gab es mächtig Krach mit Frau Friederich, die sehr enttäuscht von uns war. Nach einer Chor-Entschuldigung (also alle zugleich!) war wieder alles in Butter ☺.

Am Tag darauf fuhren wir mit einem Schiff durch den Cardon-Kanal bis in die Nähe des Letea-Waldes. Wir hatten alle riesig Spaß, mit dem „Luxeda"-Schiff zu fahren. Einige sonnten sich, andere spielten mit Frau Popa „cruce", die das sehr gut kann, andere beobachteten die Vögel mit Frau Friederich und wieder andere durften das Schiff auch selber lenken. Zurück an Land, wartete ein Traktor auf uns, der uns in den Letea-Wald brachte. Nicht einmal die Mückenstiche und der Regen, der uns auf dem Rückweg zum Schiff nass machte, konnten unsere gute Laune verderben. Am Abend gingen wir zusammen mit Diana, unserer Reiseleiterin, in die Disko. Dort war aber nicht viel los, denn es war Sonntag und deshalb beschlossen wir, nach einer Weile zum Hotel zurückzukehren.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes in Sulina, fuhren wir mit demselben Schiff wie am Tag zuvor zum Roşu-See. Es waren noch 500 Meter bis zu unserem Ziel, doch dieses konnten wir nicht erreichen, weil uns ein riesiger „plaur", eine Art schwimmende Insel aus Schilf, Rohr und Gräser, im Weg stand. Deshalb hielt das Schiff an einer Stelle, wo es Erde gab und sogar ein Baum,

und dort konnten wir dann baden. Nicht jeder traute sich, doch es gab schon einige, die es wagten! Nach dem Baden hatten alle einen Bärenhunger und netterweise hatte sich der Kapitän des Schiffs darum gekümmert: Es gab nämlich „mici" zu Mittag. Einige aus der Gruppe konnten nicht genug vom Wasser kriegen und gingen deshalb, in Sulina angekommen, an den Strand. Der Rest ging Koffer packen. Das Meereswasser war nicht sehr warm und draußen blies der Wind. Der Strand war wie ausgestorben, nur einige verrückte Schüler waren zu sehen und das waren wir!

Am 24. Mai stiegen wir auf das Schiff, das uns zurück nach Tulcea brachte. Von dort nahmen wir den Zug über Bukarest, mit Umsteigen und einigen Stunden Aufenthalt, nach Temeswar. Auf dem Rückweg schliefen alle wie Engel, denn die anstrengenden letzten sieben Tage brachten sogar den Unruhigsten unter uns die nötige Bettschwere. Auch Worte wurden nicht mehr viele gewechselt, denn alle waren einerseits traurig, dass es zu Ende war, andererseits ungeduldig, da uns noch die Reise nach Freiburg einige Wochen später bevorstand!

Für diese schöne Reise bedankt sich die 10 S1 bei Frau Popa und bei Frau Friederich.

Anca Muntean, 10 S1

Unsere Reise nach Freiburg im Juli 2005

Freiburg... nun, wo sollen wir anfangen? Vielleicht mit dem Kofferpacken?

Am 6. Juli steckten wir Kind und Kegel in unser Gepäck, fuhren zum Ostbahnhof und warteten ungeduldig auf den Bus. Begleitet von unserer Klassenlehrerin Codruța Pop und der Geographielehrerin Mirela Popa stiegen wir in den Bus ein und ... „im Nu" in Freiburg wieder aus. Dort trafen wir auf unsere Gastfamilien, die uns herzlich willkommen hießen und bekamen dabei von Frau Friederich das von ihr erstellte Programm für unseren zehntägigen Aufenthalt. Ein kleiner Nachteil für uns war, dass wir in verschiedenen Ortschaften rund um Freiburg wohnen sollten. Das hinderte uns aber nicht daran, uns an der Padua-Allee zu treffen ☺.

An unserem Ankunftstag lernten wir zunächst unsere Gastfamilien näher kennen. Am Tag darauf ging es dann schon ab in die Schule! Dort wurden wir von dem Direktor herzlich empfangen. Nach einer kurzen Information über das Wenzinger-Gymnasium machten wir einen Spaziergang durch die verschiedenen Räume der Schule. Wir durften auch am Unterricht teilnehmen und konnten, um ehrlich zu sein, einige Unterschiede zum rumänischen Schulsystem feststellen ... aber die könnt ihr selbst herausfinden, wenn ihr die Gelegenheit habt, eine deutsche Schule zu besuchen ☺. Am Nachmittag besichtigten wir die Stadt. Die offizielle Stadtführung begann mit der Besichtigung des Rathauses. Dort wurden wir von einem Rathausmitglied in die historischen Hintergründe von Freiburg eingeführt. Weiter ging es dann durch die Stadt, bis zum Münster, einer riesengroßen, prachtvollen, gotischen Kirche. Was uns auffiel und was wir ganz witzig fanden, waren die kleinen Bächlein, die ganz Freiburg durchqueren. An den warmen Tagen planschten wir mit den Füßen im Wasser ☺.

Das Wochenende verbrachten wir mit den Gastfamilien. Erst am Montag ging es richtig los! Um 7:50 Uhr war die Abfahrt nach Straßburg. Drei Stunden später betraten wir das Europaparlament. Nachdem wir über den Bau des Gebäudes und dessen Bedeutung ausführlich informiert wurden, durften wir mehrere Säle betreten. Am besten fanden wir den riesengroßen Plenarsaal! Dazu kann man nur eins sagen: Wow! Danach folgte natürlich ein Stadtbummel. Die niedlichen kleinen Häuser mit Blumen an den Fenstern traten uns an jeder Straße entgegen.

Gleich am nächsten Tag hieß es dann wieder ab in die Schule. Nach zwei Stunden Mathe und einer Stunde Biologie ging's ins Schwimmbad, denn ein bisschen Sport muss sein, nicht? Dort bekamen wir von Frau Friederich erklärt,

wie man richtig vom Turm springt. Am Nachmittag trafen wir uns in der Stadt, um uns von Frau Popa zu verabschieden, denn sie musste leider früher nach Hause.

Der Wecker klingelte um 6:30 Uhr. Nun war schon Mittwoch. Schnell aufwachen ... um den Bus zu erreichen. Alle kamen rechtzeitig vor dem Wenzinger-Gymnasium an. Auch Frau Pop war schon längst da. Frau Friederich war immer sehr pünktlich und konnte unsere möglichen Verspätungen nicht dulden. Aber wir haben sie nicht enttäuscht! An diesem Tag standen der Feldberg und die Donauquellen auf dem Programm. Sowohl die Gastgeber, als auch wir haben uns auf diesen Tag gefreut, denn die Donau erinnert uns an unsere gemeinsame Reise ins Donau-Delta und an die schöne Zeit, die wir dort verbracht haben. Auf dem Feldberg konnten wir nach einer langen, qualvollen und heißen Klettertour eine wunderschöne Landschaft bewundern. Später fuhren wir mit dem Bus zu einer der Donauquellen: Breg. Unter einem kleinen Schild konnten wir ein kleines Bächlein entspringen sehen. Danach fuhren wir zur zweiten Donauquelle: Brigach. Dort gluckerte das Wasser aus dem Boden und sah aus wie ein Gartenbrunnen. Auf dem Heimweg hielten wir kurz am Titisee: Den Namen fanden wir sehr komisch! Wieder zu Hause angekommen, hieß es für alle, ab ins Bett, denn auf uns wartete am nächsten Tag wieder eine höllische Klettertour!

Früh am Morgen ging es schon los in Richtung „Schauinsland", einen Gipfel im Schwarzwald. Vorab waren wir in Gruppen eingeteilt und sollten an einen Workshop teilnehmen, der für Schüler des Wenzinger-Gymnasiums gedacht war. Nach einer kurzen Wanderung sollten wir Ideen sammeln, wie man die Natur zu Gunsten der Touristen nutzen könnte. Bevor dieses Projekt jedoch anfing, sollten wir zunächst auf einer sonnigen Wiese ca. zwanzig Minuten meditieren (so richtig mit Musik und allem drum und dran). Man sagte uns, man würde dabei eins mit der Natur. Ehrlich gesagt, haben wir das nicht so richtig erlebt und wie wir rumfragten, auch die anderen Teilnehmer nicht!

Da Frau Friederich am nächsten Tag das Projekt fortführen und wieder, ins „Schauinsland" musste, veranstalteten die Gastschüler schon am Abend für uns eine Abschiedsparty in einem Jugendzentrum. Bei dieser Gelegenheit konnten wir uns von Frau Friederich verabschieden und uns für alles bedanken.

Am nächsten Tag konnten wir zunächst so richtig ausgeschlafen. Jeder von uns konnte dann entscheiden, ob er einen Flohmarkt besuchen oder einfach nur shoppen gehen wollte.

Während unseres Aufenthalts in Freiburg trafen wir uns oft nachmittags,

wenn nichts auf dem Programm stand und unternahmen mit unseren Gastschülern vieles gemeinsam: Europa Park (Silver Star hat es uns angetan!), Stadtbummel (vieles sollte man sich einfach angesehen haben), Videoabend (nach drei Videos und noch während des Films „Schweigen der Lämmer", sind alle eingepennt ☺).

Die Zeit verging wie im Flug und ob wir es wollten oder nicht, uns stand der letzte Tag bevor. Es hieß Abschied nehmen, in den Bus steigen und wieder zurück nach Rumänien fahren.

Für diese unvergesslichen Tage danken wir Freiburg, Frau Friederich und nicht zuletzt Frau Popa und Frau Pop.

Ach ja, abschließend erinnern wir uns gerne an einen Ausspruch, der sich auf das Bächlein bezieht, das durch ganz Freiburg fließt: „Wer ins Bächle fällt, kehrt nach Freiburg zurück!" Also Achtung Freiburg, wir kommen wieder!

Anca Muntean, Flavia Petrişor, Ana-Maria Ioanid, 10 S1

Sechs Wochen Deutschland... eine kurze, aber schöne Zeit

Am 4. April ging es endlich los. Die lang ersehnte Reise nach Deutschland. Jetzt hieß es für sechs Wochen von den Lieben Abschied nehmen. Das war nicht leicht und viele Tränen sind geflossen, aber die Vorfreude und die Aufregung waren größer als der Abschiedsschmerz.

Hastig ging es dann auch gleich los. Zum erstenmal im Flugzeug unterwegs (tolles Gefühl), erst einmal nur bis Budapest, aber dann weiter nach Berlin. Und dann...die große Begegnung. Meine Gastfamilie erwartete mich am Flughafen und hieß mich freundlich willkommen. Es ging dann auch gleich weiter, zwei Stunden Autofahrt bis nach Heinrichswalde, meinem neuen Zuhause für die kommenden sechs Wochen.

Am ersten Tag ging ich noch nicht in die Schule, um Zeit zum Auspacken und Kennen lernen zu haben. Meine Gastfamilie zeigte mit die Gegend und erzählte mir viel von der Geschichte, der Geographie, Flora und Fauna vor Ort.

Am nächsten Tag hieß es aber dann: auf zur Schule. Ganz aufgeregt betrat ich die Schule. Ich bekam einen Stundenplan und wurde zu meiner Klasse geführt. Zwanzig neugierige Gesichter schauten mich an und hörten mir zu, als ich mich kurz vorstellte. Dann setzte ich mich neben ein blondes Mädchen, das mir einen Platz freigemacht hatte und mit Physik ging's los.

In den folgenden Tagen lernte ich alles besser kennen: die ruhige und wunderschöne Landschaft Mecklenburg-Vorpommerns, meine Gastfamilie, meine Lehrer und besonders meine Mitschüler. Ich lernte jeden kennen und war sehr froh, herauszufinden, dass ich einer super tollen Klasse zugeteilt wurde. Und mit dem netten, blonden Mädchen, Elisa, der ich als Banknachbarin zugeteilt wurde, verstand ich mich am besten.

Kurz darauf lernte ich auch den Leiter des Kopernikus-Gymnasiums kennen, Herrn Michalik. Mit seiner Familie hat er mir viel das Land gezeigt und wir haben tolle Touren gemacht. Ich war mit ihnen am Stettiner Haff, in Stettin, in Neubrandenburg und sogar in der Nähe von Magdeburg. Berlin, Stralsund, Uckermünde, die Ostseeküste und die Greifswalder-Oie habe ich dank meiner Gasfamilie, Familie Foth, gesehen.

Obwohl die ersten drei Wochen eher langsam vergingen, waren die letzten drei Wochen im Nu vorbei. Dann wurden nicht mehr die Wochen, sondern die Tage gezählt. Und dann war er auch da, der unvermeidliche letzte Tag in der Schule. Jetzt hieß es Abschied nehmen von all den neuen Freunden. Doch obwohl ich sehr traurig war, nahm ich nicht für immer Abschied. Ich habe mir fest

vorgenommen, bald wieder nach Mecklenburg-Vorpommern zu fahren, um alle hier zu besuchen. Nicht nur meine Mitschüler, sondern auch Familie Foth und Familie Michalik, die am Freitag vor meiner Abreise sogar eine kleine Abschiedsparty für mich organisiert haben.

Die sechs Wochen, die ich in Deutschland verbracht habe, bleiben für mich eine unvergessliche Zeit. Ich freue mich sehr, dass ich diese Chance erhalten habe und ich werde die Erfahrung, die ich dort gemacht habe, weitergeben.

Ich möchte nochmals allen herzlich danken, die mir diese Zeit ermöglicht haben, meiner Gastfamilie, der Familie Michalik und meinen Mitschülern, die mich so offen und freundlich in ihrer Klasse aufgenommen und mir die Eingewöhnung so leicht gemacht haben.

Tania Taşi-Ianusevschi, 10 S1

Neue Erfahrungen im Norden Deutschlands

Samstag, 5. Februar, 3 Uhr morgens. Die Koffer sind schon gepackt und jetzt kann es losgehen. Erst einmal muss ich in Budapest ankommen, um von dort den Flieger nach Deutschland nehmen zu können. Gegen 8 Uhr war ich schon im Flugzeug und ganz aufgeregt, denn ich konnte es kaum erwarten, Deutschland für sechs Wochen kennen zu lernen. Im Flieger machte ich mir Gedanken über mein neues Umfeld, über meine Gastfamilie und meine neue Schule. Aber da ich ein optimistischer Mensch bin und mich leicht einer neuen Umgebung anpassen kann, machte ich mir keine Sorgen.

Nur knapp zwei Stunden später landete ich in Hamburg. Meine Gastfamilie erwartete mich am Flughafen und hieß mich freundlich willkommen. Dann ging es auch gleich ins neue Zuhause nach Norderstedt, eine kleine Stadt bei Hamburg. Gleich am Samstag haben wir eine Rundfahrt durch Norderstedt gemacht, damit ich die Stadt etwas kennen lerne. Ich habe sofort gemerkt, dass ich gut zu meiner Gastschwester passe, denn wir haben uns von Anfang an hervorragend verstanden.

Der folgende Montag war mein erster Schultag im Kopernikus-Gymnasium. Ich habe meine neuen Mitschüler kennen gelernt und war über den netten Empfang erfreut. Gleich in der ersten Woche war ich im Kieler Landtag eingeladen, zusammen mit meiner Gastschwester und Frau Huszak, der Leiterin

des Gymnasiums. Dort haben wir uns mit dem Landtagspräsidenten, Herrn Arens und mit Herrn Franke, einem Abgeordneten der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft, unterhalten. Herrn Franke habe ich meinen Aufenthalt in Deutschland zu verdanken. Dank ihm durfte ich auch den Bundestag und das Kanzleramt in Berlin besuchen. Ich war sehr überrascht, als dann im Bundestag unser Leiter auf einmal anfing, Rumänisch zu reden. Das hat mich natürlich gefreut.

In der ersten Woche habe ich mir also Zeit gelassen, mich an das "neue Leben" anzupassen. Ich hatte das Glück, in einer sehr netten und freundlichen Gastfamilie aufgenommen zu werden, die sich gut um mich gekümmert hat und die mir die Nordsee, Dänemark, die Ostsee, Berlin, Hamburg und weitere Städte gezeigt hat.

Da meine Gastschwester ein Pony besitzt und sich nachmittags sehr oft im Stall aufhielt, bin ich auch gelegentlich mitgegangen und durfte sogar ihr Pony reiten.

In der Schule habe ich mich auch gut zurechtgefunden. Meine Mitschüler wollten vieles über Rumänien wissen, da sie das Land kaum kannten. Ich habe schnell Freundschaften geschlossen. Auch der Klassenlehrer zeigte sich an Rumänien interessiert und um die Klasse über das rumänische Schulsystem aufzuklären, habe ich ein Referat zu dem Thema gehalten. Was mich am meisten gefreut hat, war, dass wir uns an meinem letzten Abend in Deutschland verabredet hatten und dass fast alle gekommen waren. Auch die Direktorin, Frau Huszak, meinte, sie würde mich am liebsten dort behalten.

Nun, die sechs Wochen sind ziemlich schnell vergangen und ich gebe zu, dass es mir Leid getan hat, dass ich Norderstedt verlassen musste. Ich habe Freunde gewonnen und Menschen kennen gelernt, die ich bestimmt nie vergessen werde. Außerdem habe ich das Leben in Deutschland kennen gelernt und ich bin sehr froh darüber. Obwohl die Zeit kurz war, finde ich, dass das eine unglaublich schöne Zeit war, die für mich unvergesslich bleiben wird.

Flavia Petrisor, 10 S1

Diplomatie bis an den Rand der Erschöpfung!

Zehn engagierte Schülerinnen und Schüler des Temeswarer Nikolaus-Lenau-Lyzeums nahmen im April 2004 an der Tagung „Model United Nations Baden-Württemberg", kurz MUNBW, in Stuttgart teil. Diese Veranstaltung stellt eine internationale Simulation der Vereinigten Nationen dar, auf der die teilnehmenden Schüler und Studenten möglichst realitätsnah die Positionen, der von ihnen vertretenen Länder in Gremien, wie z.B.: Generalversammlung oder Sicherheitsrat, vorstellen und unterstützen müssen. Jeder Delegierte hat die Aufgabe seine Mitdelegierten von der Position seines Landes zu überzeugen, um letztendlich eine gemeinsame Resolution verabschieden zu können, in der aktuelle Probleme angesprochen werden. Ziel der Simulation ist das Interesse an Diplomatie und Politik unter den Jugendlichen zu fördern. Ganz im Gegensatz zum verbreiteten Vorurteil, dass junge Leute sich für Politik nicht mehr interessieren, arbeiteten alle Teilnehmer in ihren Gremien bis spät in die Nacht und bis ans Ende ihrer Kräfte.

Dieses Jahr vertraten die Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen des Lenau-Lyzeums die Länder Angola, Chile und Malaysien, und konnten sogar vier Resolutionen durchbringen, was fast einem Wunder gleicht. Höhepunkt der Veranstaltung und einzigartiges Erlebnis im bisherigen Leben der Jungen Delegierten war die Begegnung und Unterhaltung mit echten Delegierten, die über ihre Arbeit und die Schwierigkeiten berichteten, die sie in ihrem Beruf täglich meistern müssen.

Die Lenauschüler der Spezialabteilung hinterließen einen sehr guten Eindruck und alle zehn hoffen ein weiteres Mal an einer solchen Simulation teilnehmen zu können, so spannend, lehrreich aber auch unterhaltsam war die Tagung in Stuttgart.

Die Teilnahme wäre ohne die großzügige finanzielle Unterstützung der Botschaft nicht möglich gewesen. Vielen Dank an dieser Stelle!

Bianca Başa, 11 S1

Erich Kästner-Revue

Im Herbst 2004 machte uns unsere Klassenlehrerin, Frau Klotz, den Vorschlag, als Klasse an einem Theaterprojekt teilzunehmen, und zwar an einer Erich Kästner-Revue. Die Mehrheit der Klasse freute sich darauf, etwas Neues zu machen. Im Mai 2005 sollte das Projekt starten mit Hilfe von Brigitte Arend, die nicht nur Deutsch- und Geschichtslehrerin in einer Berliner Grundschule ist, sondern auch Sängerin. Sie war schon mehrmals in Rumänien und auch in Temeswar in Begleitung ihres Bekannten und Klavierspielers, Jürgen Pfeiffer, aufgetreten, der auch mit von der Partie sein sollte. Ihre Aufgabe sollte es sein, uns nicht nur das Singen, sondern auch das Auftreten auf der Bühne beizubringen und die Inszenierung zu gestalten.

Bisher hatte noch keiner von uns Theater gespielt und deshalb waren wir anfangs nicht nur irritiert über den Vorschlag, sondern auch nervös, auf einer Bühne auftreten „zu müssen", was ja Ziel des Projektes sein sollte... Auch bekamen wir die Textbücher erst ein paar Wochen vor Beginn des Projekts. Es schien uns zunächst ein bisschen langweilig, die Texte nur zu lesen, denn die Musik sollte Frau Arend aus Berlin mitbringen. Aber wir verteilten schon einmal die Rollen.

Als Frau Arend und Herr Pfeiffer dann endlich ankamen, begannen wir die Texte in Szene zu setzen, Musik dazu kam vom Band oder Herr Pfeiffer spielte live am Klavier, so dass wir immer mehr Spaß bei den Proben hatten. Für die Proben hatten wir nur fünf Vormittage Zeit, und es gab sehr viele lustige Situationen. Die meisten von uns wuchsen über sich hinaus und niemand hätte gedacht, dass wir es in der Kürze der Zeit schaffen würden.

Die Aufführung war für den Donnerstag, 19. Mai 2005 geplant. Wir waren sehr aufgeregt, denn zum ersten Mal sollten wir auf einer Bühne stehen und Theater spielen! Als dann auch noch ein Mitschüler, der zwei Tage vor der Aufführung einen Unfall hatte, kam, um uns beizustehen, obwohl er eigentlich nicht gehen durfte, waren wir angenehm überrascht.

Die Aufführung wurde ein voller Erfolg, es passte alles und vor allem hat es riesig viel Spaß gemacht. Vielen Dank Frau Arend, Herr Pfeiffer und Frau Klotz!!!

Mit dieser positiven Erfahrung geht es im September zum zweiten Teil des Projekts nach Berlin, wo wir erneut die Kästner-Revue präsentieren wollen, diesmal aber in Kooperation mit gleichaltrigen Berliner Schülern.

Anca Bâscă, Beatrice Sontag, 10 S2

Fotos der Erich Kästner Revue, Klasse 10 S2

Ein gelungenes Werk der 11 S1

Bilder in Wörtern/ Imagini în cuvinte

Ein Gesicht, ein Lächeln, eine Bewegung, ein Gefühl.
Bilder können, wie man weiß, mehr als tausend Worte sagen … Ähmm … falsch! Sie sind nur Gedanken. Drücken nur Gefühle aus und diese sind wiederum kurzlebig. Was aber, wenn Gedanken eine Form bekommen?
Das haben auch wir, die 11 S1, uns gefragt und so entstand unser Buch „Bilder in Wörtern/ Imagini în cuvinte".
Der erste Schritt dazu war ein unvergesslicher Besuch der Fotoausstellung „Frauen im Orient – Frauen im Okzident", mit der 28 Fotografinnen uns einen Blick in das Leben von Frauen in der westlichen und der orientalischen Welt ermöglichten. Die Bilder zwangen regelrecht zum Nachdenken, denn es wurden unter anderem bizarre Nahaufnahmen präsentiert, die Frauen in unterschiedlichen Situationen darstellen. Dieses „Nachdenken" brachte dann ein jeder in Form eines Gedichts oder einer Geschichte zu Papier.
Ursprünglich dachten wir uns, dass wir unsere Arbeit in einer Extraausgabe der „Lenaulupe" der Öffentlichkeit vorstellen könnten, doch diese Idee schien mit der Zeit immer unrealistischer zu werden, denn unser Projekt entpuppte sich als ein wahres Lebewesen: Es wuchs und wuchs und wuchs… und wurde für die „Lenaulupe" viel zu groß. Es wurde ein Buch.

Das klingt in der Theorie sehr einfach, doch die Praxis hat einige von uns bis an den Rand der Erschöpfung gebracht, denn viele Probleme mussten gelöst werden: Das Auftreiben des Geldes für den Druck, das ständige Verbessern der „Werke", die Gestaltung eines Layouts und, und, und.

Als dann nach viermonatiger Arbeit unser Buch endlich fertig war, organisierten wir eine Präsentation im Deutschen Kulturzentrum, wo zu entspannender Musik und Bildprojektionen das Publikum durch die zweisprachige Lesung einiger Texte in eine andere Welt entführt wurde. Alle waren begeistert und wir hatten Grund, bis in die Nacht zu feiern.

Für die 350 gedruckten Exemplare konnten wir über 600 Euro an Spenden einnehmen. Dieses Geld spendeten wir wiederum an bedürftige Kinder – einen Teil an einen leukämiekranken Jungen, dem es hoffentlich hilft, seine Operation zu finanzieren, den Rest bekam die Dystrophie-Abteilung des Kinderkrankenhauses zur besseren Versorgung der Kleinkinder mit frischem Obst und Gemüse.

Tatsache ist, dass wir ohne die Unterstützung unserer bezaubernden Deutschlehrerin, Frau Brigitte Klotz, der Familie Jecza, des Deutschen Kulturzentrums und nicht zuletzt des Literaturhauses in Stuttgart all dies nicht geschafft hätten. Danke!

Bianca Başa, 11 S1

Deutsche Schüler Akademie Hilden

Genauso plötzlich wie die Frage, ob ich mitmachen möchte, kam auch der Zulassungsbrief fast zwei Monate später. Beide aber sehr angenehm überraschend. In der Zwischenzeit fand ein Briefwechsel zwischen der Deutschen Schüler Akademie (kurz DSA) und mir statt, wenn auch ohne die Sicherheit, dass sich das Ganze irgendwann verwirklichen wird.

Sieben Akademien mit jeweils sechs oder sieben Kursen hatte ich zur Auswahl und als erstes entschied ich mich für den Kurs „Preisgekrönte Wirtschaftstheorien" in Hilden, obwohl ich von Wirtschaft überhaupt keine Ahnung hatte. Ich hatte durchaus ein Riesenglück diese Erstwahl auch zu bekommen, was, wie ich dann später erfuhr, viele nicht geschafft hatten.

Um mich schon im Voraus an die Sprache und an das Deutsche im Allgemeinen zu gewöhnen, durfte ich vor den zweieinhalb Akademiewochen eine Woche in einer deutschen Familie unweit von Bonn verbringen. „Deutsch" ist natürlich relativ, denn wenn auch meine zukünftige Kurs- und Zimmerpartnerin ein perfektes Hochdeutsch sprach, kannten sich ihre Eltern nur halb so gut aus, da sie erst vor zehn Jahren von Russland nach Deutschland gezogen sind. Jedoch waren sie sehr lieb und freundlich zu mir und als diese eine Woche um war, schien mir, dass wir uns schon seit einer Ewigkeit kannten. Dazu haben vor allem die gemütlichen Abende mit viel Tee und Keksen beigetragen, aber auch die Tage in Bonn und Köln.

Als es endlich so weit war, zur Akademie zu fahren, waren wir beide aufgeregt und noch ziemlich unsicher. Schon am ersten Abend zerstreuten sich aber all unsere Sorgen und Befürchtungen: Wir wussten gleich, dass wir zwei tolle Wochen vor uns haben werden. 92 Schüler zwischen 16 und 19 Jahren verteilt auf sechs Kurse fanden sich im Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums in Hilden (unweit von Düsseldorf) ein und hatten jeden Tag insgesamt fünf Stunden Kurs – mit den notwendigen Pausen dazwischen –, zehn bis zwölf verschiedene kursübergreifende Angebote (küAs) – sei es Sport, Tanzen, Italienisch oder einfach Kartenspielen, Erzählen und Kekse essen – , bis zu drei Stunden Mahlzeiten, zwei Kaffeepausen eingeschlossen, und letztendlich einen Rest von vier Stunden Schlaf! Könnte ein bisschen anstrengend klingen, trotzdem haben die vielen küAs für all' die Freundschaften und den riesigen Spaß gesorgt, und so wurde auch der Schlafmangel nur noch ein unwichtiges Detail, das mit sehr viel Kaffee – zumindest teilweise – beseitigt werden konnte.

Den Pressebesuch samt Zeitungsartikel hätten wir uns ruhig ersparen können, denn alles was in der Zeitung erschien, war ein mitleidvoller Artikel über uns, „Superhirne, die ihre Ferien für die Akademie opfern, von ihren Kollegen Streber genannt werden und sozial isoliert sind".☺ Eine solche Beschreibung kann nur einer machen, der eine solche Akademie nie miterlebt hat! Es ist genau der Gegenteil: Äußerst freundliche Menschen – was ich selbst auch nicht erwartet hatte – haben zwei Wochen lang die interessante Arbeit in den Kursen mit den unzähligen anderen Beschäftigungen perfekt miteinander verknüpft.

In diesen zweieinhalb Wochen gab es aber auch ein paar „außergewöhnlichere" Ereignisse, wie z. B. den Exkursionstag und den anschliessenden Grillabend, die Besichtigung des Schlosses Benrath, das Volleyballturnier, das Konzert des Akademiechors und -orchesters, das küA am See oder die ersehnten Sonntagvormittage, die jedem von uns ausschließlich zur Erholung dienten.

Alles in allem habe ich dreieinhalb Wochen erlebt, die ich niemals vergessen werde und nur schwer in paar Worten beschreiben kann. Es ist mit Sicherheit eine Chance, die einem nur einmal im Leben geboten wird. Aber wenn man die Gelegenheit hat, dann sollte man sich glücklich fühlen, dabei sein zu dürfen und die tolle Zeit genießen – zunächst das Abenteuer und dann die Erinnerung ☺.

Ana Ungureanu, 11 S1

PAD, Gruppe 24 ☺

Zuerst der Schock, dann die Erleichterung und letztendlich die Tränen. So ist im Großen und Ganzen mein vierwöchiger Deutschlandaufenthalt zu charakterisieren.

Als ich den Preis beim Literaturwettbewerb gewonnen habe, habe ich mich riesig gefreut, hatte aber keine Ahnung, was auf mich zukommen würde. Es ist ungefähr so: Der Pädagogische Austauschdienst (kurz PAD) fördert jeden Sommer Preisträger aus der ganzen Welt, die in internationalen Gruppen durch Deutschland reisen, um so die Kultur und die Lebensweise der Deutschen kennen zu lernen. Der Aufenthalt besteht aus zwei Teilen: aus der Besichtigung der Städte Bonn, Köln, Berlin und München und dem zweiwöchigen Familienaufenthalt. Während man sich in den wichtigsten Städten Deutschlands befindet, hat die Gruppe zwei Reiseleiter und einen deutschen Begegnungsschüler, die sich um die Gestaltung der Reise kümmern: Theater, Konzerte, Museumsbesuche, Stadtrundfahrten bzw. Stadtspiele und, nicht zuletzt, das Essen (mittags und abends immer in Restaurants!).

Das Programm war sehr reichhaltig und anspruchsvoll und die eigentliche Freizeit ziemlich beschränkt – selbst im riesigen Berlin mit seiner unendlichen Einkaufsstraße, dem Ku´damm, hatten wir nur drei Stunden (!) fürs Shoppen. Was wir aber alles zu sehen bekommen haben, war mit Sicherheit viel toller und reizvoller, da man das alleine nur schwer schaffen könnte, sei es aus finanziellen, organisatorischen oder zeitlichen Gründen.

Zu den interessantesten Programmpunkten zählten das Bonner Haus der Geschichte, der Kölner Dom, der Deutsche Bundestag inklusive Kuppel, das noch ziemlich neue Holocaust-Mahnmal, das recht gelungene Musical „Linie 1" und ein klassisches Konzert am bekannten Gendarmenmarkt in Berlin, die Pinakothek der Moderne, das Improvisationstheater und das Olympiastadion in München, das Konzentrationslager Dachau und die Zugspitze. Dazu kommen noch die beiden internationalen Abende, an denen wir sogar landesspezifische Gerichte kochen mussten ☺ (katastrophal ausgegangen!!), und die ganze Zeit, in der wir einfach von einem Ort zum anderen laufen mussten und in der in das laute Gelächter hinein ab und zu ein „PAD schneller!" oder ein „Gruppe 24 hierher!" ertönte – wir waren wiedermal zu spät...

In der Familie ist das Ganze ein bisschen anders gewesen: Obwohl die Gruppe in derselben Stadt bei Familien untergebracht wurde, sah man sich nicht mehr so oft wie man es gewöhnt war, sondern nur vormittags in der Schule und hin und wieder abends wenn, je nach dem, gegrillt oder ein Geburtstag gefeiert wurde. Das heißt aber noch lange nicht, dass es hier weniger schön war. Meine Gastfamilie war sehr

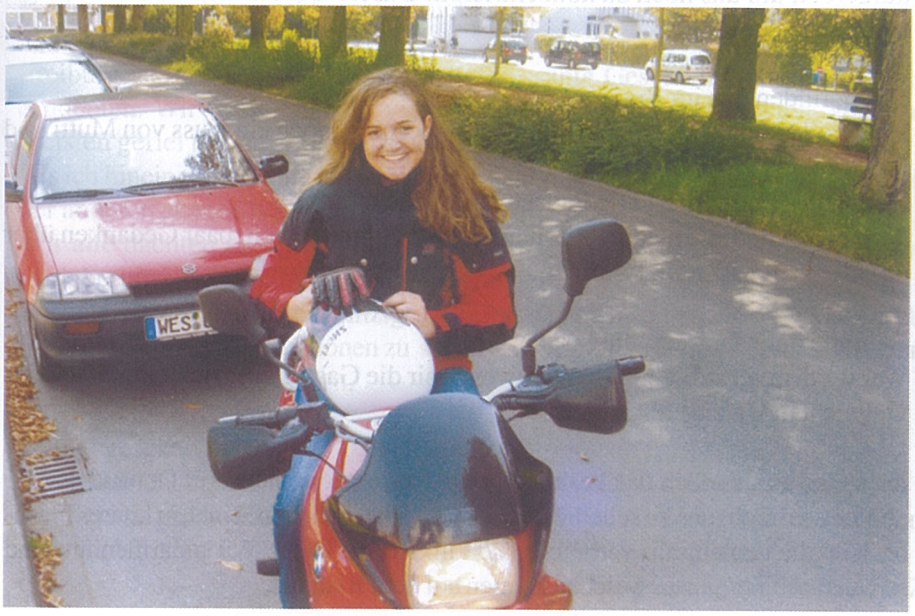
nett und meine Gastschwester einfach super. Mit ihr habe ich auch mal was anderes erleben können, wie zum Beispiel auf der Autobahn Motorrad fahren, authentische holländische Pommes essen oder auf eine deutsche Party gehen, die sich aber ehrlich gesagt nicht viel von unseren Partys unterschieden hat ☺.

Nun, bis jetzt klingt alles wunderbar und jetzt muss ich sagen, dass es sogar viel mehr als das war, aber als ich am ersten Tag mit neun weiteren „Preisies" aus Ägypten, Irland, China und der Mongolei, die fast keinen Laut von sich gegeben haben, am Frühstückstisch saß, dachte ich mir, dass keiner mit mir sprechen will. Falsche Überlegung! Keiner *konnte* mit mir sprechen! Zumindest nicht auf Deutsch – Englisch oder Zeichensprache waren die einzigen Möglichkeiten. In diesem Augenblick war ich mir sicher, dass die schrecklichsten Wochen meines Lebens folgen würden...

Aber genau da hatte ich mich geirrt. Zum Glück!!! Die ganze Gruppe, einschließlich Reiseleiter und Begegnungsschüler, erwies sich als unheimlich freundlich, trotz kleiner Verständigungsprobleme, und der Riesenspaß, den wir zusammen hatten, war eine sehr angenehme und bei allen willkommene Überraschung.

So ist es auch verständlich, dass der Abschied für einen jeden furchtbar schwer und die Heul-Sessions einfach unvermeidlich war. ☺

Ana Ungureanu, 11 S1



„Die Donau, ein Fluss verbindet Europa", 2. Teil:
Auf nach Freiburg zur Donauquelle!

Endlich ist's soweit!
So dachten wir schon einen Monat vor der Fahrt!
Man sagt, dass die Vorbereitungen immer schöner sind als die Fahrt selbst.
Wir waren so aufgeregt, dass wir an nichts anderes denken konnten.
Was sollen wir denn mitnehmen?

Frau Saygi sagte uns immer, dass es kalt werde und auch regnen könne.
Na und? Wir sind jung! Kurze Röcke, Kleider, T-Shirts und einen Pullover obenauf, so dass Mutti es sieht und nicht weiter nachschaut...
Was brauchen wir noch?
Nichts! Ach ja, ein schönes Geschenk für die Gastfamilie und Geld!
Geld! Alles andere kaufen wir von dort! Mensch, habe ich mich geirrt...
Nach drei Tagen hatte ich kein Geld mehr. Alles futsch! Egal!

Letzter Tag bei uns in der Schule...
Was wollen die Lehrer von uns? Wieso halten wir noch Stunden? Wir sind zu aufgeregt, um uns noch zu konzentrieren. Unsere Gedanken sind schon längst unterwegs...

Wir befinden uns im Bus.
Alle wollen bloß, dass die 24 Stunden vorbei sind, noch ein Kuss von Mutti und Papi und los...und los..
Der Weg ist furchtbar! Die Pausen sind viel zu kurz!
Man muss für die Toiletten bezahlen!!! Ich beginne mir ein paar Gedanken über das Geld zu machen... Egal!!

Beginne mich aufzuregen, fast da...
Wer wird mich aufnehmen? Was, wenn mir die Gastfamilie nicht gefällt? Oder vielleicht mögen sie mich nicht!

Ich steige aus, endlich da! Yeah, bekannte Gesichter von unserer Donaudeltatour und sie sind froh, uns zu sehen. Das muss ein gutes Zeichen sein. Ein kurzes Flashback an die gemeinsam verbrachte Zeit im Donau-Delta. Wir umarmen uns und schauen neugierig, wer welchen Namen auf dem Blatt hat.

Ich sehe meinen Namen nicht! Ich warte, schaue überall hin, nichts! Wer hat mein Namenschild? Niemand!
Niemand will mich! Was jetzt? Auf einmal taucht mein Name auf! Ich kann die Person nicht sehen. Ich beginne zu schreien, bevor sie geht.
„Ich...., ich bin Axana!!!!!"
Sie lächelt... bin ich erleichtert...
Alles wird gut sein, wir werden uns gut verstehen. Auf dem Weg zu ihrem Haus erzählt sie mir ein wenig über sich. Sie – ist Hilde, hat noch eine kleinere Schwester, Stefanie.
Sie kommen aus Rumänien und das Wichtigste.... sie ist auch achtzehn Jahre alt.
Auspacken, den Pulli zur Seite legen und ab in die Stadt. Wir gingen nur bis zur Messe, fünf Minuten entfernt, denn ich war zu müde. Musste schlafen, denn am nächsten Tag hatten wir viel zu tun. Wenn ich darüber nachdenke, hatten wir immer viel zu tun.

Nächster Morgen....
Ins Schwimmbad, welches nicht so groß ist, aber aus unbekannten Gründen wussten wir nie, wo wir uns befanden, alles sah genauso aus.
Anderes Land, andere Regeln, wir wussten nicht was, wo ist ...
Egal ob wir uns in der Schule oder im Kaufhaus befanden, nach fünf Minuten fanden wir den Weg nicht mehr zurück.

Freiburg ist eine sehr schöne Stadt. Interessante Geschichte und perfekt für Studenten. Wir waren an sehr vielen Orten, die uns beeindruckten, aber am meisten gefiel mir das Europäische Parlament in Straßburg.
Als ich hineinging, fühlte ich mich sehr wichtig. Man konnte auf den Gesichtern der anderen ebenfalls eine Art Freude sehen.
Wir alle dachten an unsere Zukunft. Begriffe wie „Freiheit" haben uns sehr stark berührt, wir wollten auch irgendwie helfen, die Welt zu verändern.
So viele Menschen, die ein einziges Ziel haben und zwar ein besseres Leben für die nachfolgenden Generationen zu schaffen. Ich wollte auch zu diesen Menschen gehören, die etwas bewirken.

So viel gesehen und so viel gelernt. Leider verging alles zu schnell.
Wir befinden uns auf dem Weg nach Hause, alle müde, aber erwachsener.
Wir denken an die Zukunft.... Wie wird sie wohl sein? Was erwartet uns denn eigentlich?

Axana Arnăutu, 11 S2

Klassenfahrt der 12 S2 nach Pforzheim

Am 22. April 2005 starteten alle 26 Schülerinnen und Schüler der Klasse 12 S2 der Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums zu ihrer heiß ersehnten Deutschlandfahrt nach Pforzheim, wo sie am folgenden Morgen übermüdet aber glücklich von ihren Gastfamilien herzlich am Bahnhof empfangen wurden. Einige deutsche Schülerinnen hatten sogar ein Plakat vorbereitet und hießen sie auf Rumänisch willkommen: „Bine ați venit în Porzheim". Auch der ehemalige Klassenlehrer der 12 S2 und jetzige Koordinator auf deutscher Seite freute sich, seine Klasse komplett wieder zu sehen.

Wegen der Kürze des Aufenthaltes wurde schon für den Sonntag Programm angeboten: zunächst ein Besuch des Schmuckmuseums der Silber-, Gold- und Schmuckstadt Pforzheim, dann ein Ausflug nach Maulbronn zum Weltkulturerbe, zur gut erhaltenen Klosteranlage des Städtchens mit Führung durch eine Kunstlehrerin der Johanna-Wittum-Schule.

Das abwechselungsreiche Programm wurde an den folgenden Tagen fortgesetzt: Straßburg mit Führung durch das Europaparlament, Besichtigung der Kathedrale zur Mittagszeit, Erkundung der Stadt mit Anwendung der Französischkenntnisse. In Stuttgart empfing die Schülerinnen und Schüler in der Landesbank ein Vertreter des rumänischen Honorarkonsuls und informierte sie über die Funktion des Honorarkonsulats sowie das rumänische Verbindungsbüro, das als Vermittler zwischen deutschen Investoren und der rumänischen Regierung, der Wirtschaft und Verwaltung agiert. Später im baden-württembergischen Landtag erhielt die Gruppe nicht nur Informationen über das Land Baden-Württemberg, sondern konnte auch verschiedene Wahlen innerhalb des Parlaments nachspielen. In Karlsruhe hatten die Abiturienten Glück, denn parallel zu ihrem Aufenthalt in Pforzheim fand auf dem Messegelände eine Bildungsmesse statt. Dort stellten sich Universitäten und Fachhochschulen aus Deutschland und aus dem angrenzenden Ausland vor. Darüber hinaus warben Firmen, Konzerne, Banken, die Polizei und das Militär für ihre Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe.

Aber natürlich kam auch die Partnerschule, die Johanna-Wittum-Schule in Pforzheim nicht zu kurz. Beeindruckend das Biotechnische Labor, in dem die deutschen PartnerschülerInnen Versuchreihen per Powerpoint und Filmen präsentierten und die rumänischen SchülerInnen bei Versuchen zur Seite standen. Im Sportunterricht gab es gemeinsame Spiele in Fußball, Volleyball, Basketball und Badminton. Als kleines Dankeschön für die gastgebenden SchülerInnen und

ihre Klassen spielten die Gäste ausgewählte Szenen aus dem Theaterstück „Frühlingserwachen" von Frank Wedekind vor vollem Publikum.

Den rumänischen Schülerinnen und Schülern zeigte sich während der Woche durch die unterschiedlichen Veranstaltungen ein vielfältiges Bild der Gastgeberregion. Sie konnten sogar in der Schmuckfabrik ‚Zettl' in Pforzheim/ Birkenfeld den Produktionsverlauf von Ohrringen, Creolen, Anhängern und Ringen praktisch verfolgen und die kritische Lage in der Schmuckerstellung im Raum Pforzheim erfahren. Nicht zu vergessen bleibt der Besuch der Fachhochschule Pforzheim für Design, Wirtschaft/ Wirtschaftsrecht und Technik. Eine Möglichkeit des Studierens mit starker Anbindung an die Praxis, die in Rumänien noch unbekannt ist.

Sigrid Opitz, Klassenlehrerin 12 S2

EUROPEAN CLASSES 2005

Es gibt wenige Orte, an denen man etwas von der echten Essenz des "interaktiven" Lebens zu spüren bekommt – ich meine solche Plätze, an welchen man erfährt, wie wichtig Kommunikation und Wissen sein können.

Unsere Schule befindet sich in der beneidenswerten Lage, die hoffentlich zur Normalität wird, jedes Jahr zehn Schüler zu den an unserer Schule schon ziemlich bekannt gewordenen „European Classes" zu schicken, die irgendwo im südwestlichen Teil Deutschlands, am Rheinufer, in einem überraschend schönen Schloss stattfinden. Eigentlich war die ganze Umgebung so etwas von entzückend, dass unsere Freizeit gewöhnlich nur noch mit recht erholsamen Aktivitäten gefüllt wurde, wie Wandern – oder, auch mal mit Darts, aber das hat zu wenig mit der Schönheit der Natur zu tun, um wirklich als wichtig empfunden zu werden.

Was heißt aber „European Classes"? „European Classes" bedeutet eine handvoll Tage in der schon beschriebenen märchenähnlichen Umgebung, in der sich Schüler der elften Klasse (in unserem Fall) mit verschiedenen weltlichen Themen in einem politischen Rahmen friedlich bekriegen. Da heuer noch drei andere Länder teil genommen haben, Deutschland, Dänemark und Ungarn, bedeutet dies, dass die Europaklassen dafür bestimmt sind, uns einen Teil der Zukunft begreifen zu lassen, indem wir sie selbst „erspielen" im Zeitalter der Kommunikation. Drei der vier Länder stellten an jedem Tag Präsentationen zu verschiedenen Themen vor: Rumänien: „Crime and Punishment", Dänemark: „Europe United – Europe Divided", Deutschland: „What Direction Does Europe Take", wobei Ungarn für das diesjährige „TV Covingham" verantwortlich war. Die Präsentationen hatten sowohl gute, als auch schlechte Seiten, denn wir alle waren, letztendlich, nur Schüler, die – man konnte das mühelos beobachten – wirklich Bemerkenswertes vorstellten. Unter uns Lenauschülern sind wir sehr schnell zum Entschluss gekommen, dass „TV Covingham" – Simulation einer Nachrichtensendung – nicht nur am unterhaltsamsten ist, sondern auch am intelligentesten: Stellt euch nur vor, ein Interview mit Michael Jackson der wieder einmal seine Unschuld äußert (seid kreativ, ihr habt nie so etwas Lächerliches gesehen), oder die Nachricht, Tony Blairs Tochter wäre von den Russen gekidnapped worden! Dieses Programm diente wesentlich mehr zum Sozialisierungsprozess, als, zum Beispiel, die so genannten „Sozialisierungsspiele" – so misslungen, dass nur die Idee Tiere „zu spielen" genug für sich selbst aussagt. Am Ende, nach dem allwichtigen Ministerrart, in

dem man nur gemeinen Willen wegens nicht unsere beiden Resolutionen gewählt hat, fand die Farewell Party statt, wo wir auch den Preis in die Kategorie „Best Team Ever" bekamen.

Im großen Ganzen wird es offensichtlich, dass die „European Classes" etwas sind, wofür wir dankbar sein sollten. Nur wir haben die Chance praktisch kostenfrei mitzumachen, durch verschiedene, hilfsbereite Sponsoren, denn die anderen Schüler mussten für alles echtes Geld bezahlen. Wir: Andra Icobescu, Daniel Jurcău, Adi Bălteanu, Bianca Barbu, Roxana Dobre, Vlad Crăciunescu, Simina Toma, Axana Arnăutu und ich selbst sind dafür dankbar, als auch für die wunderbare Unterstützung der Lehrerinnen Lăcrimioara Rădulescu und Laura Laurențiu.

Ștefan Cârpanu, 11 S1

DSAMUN 20. - 24. Oktober 2004

Was ist DSAMUN?

DSAMUN, Deutsche Schule Athen Model United Nations, ist eine über drei Tage dauernde Simulation der Arbeit der Vereinigten Nationen mit der Deutschen Schule Athen als Gastgeber. MUN ist für Schüler der Klassen 10-12 gedacht und zielt daraufhin, aktuelle Probleme unserer heutigen Welt zu besprechen. Dies gibt den Schülern die Möglichkeit, die Welt der Diplomatie und die Arbeit der Vereinigten Nationen kennen zu lernen. Die offizielle Sprache während den Sitzungen ist Englisch. Somit wird den teilnehmenden Schülern auch die Möglichkeit geboten, ihr Englisch zu verbessern. Die „Abgeordneten" hatten vorab als Aufgabe sich auf verschiedene aktuelle Probleme vorzubereiten (Politik, Umwelt) und ihre Lösungen in Resolutionen zusammenzufassen. Die Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums stellte folgende SchülerInnen, die die Schule bei der DSAMUN 2004 vertreten sollten: Anne Avramuț, Vlad Benec, Mădălina Constantin, Alexandru Ene, Victor Nicolescu und Andrei Țunea.

Anne, Mădălina und Vlad hatten schon öfter an verschiedenen MUNs teilgenommen. So war es für sie nichts neues, aber trotzdem waren alle sechs sehr gespannt auf die Tage in Athen. Begleitet wurden das Schülerteam von Isa Heinemann, der Englischlehrerin der Spezialabteilung.

Das Land, das die Delegierten aus Rumänien zu vertreten hatten, hieß Syrien, denn man kann bei MUN nie das eigene Land vertreten, um während den Sitzungen nicht von patriotischen Gefühlen beeinflusst zu werden.

36 Stunden fuhren wir mit dem Zug ab Arad nach Athen. Am Bahnhof wurden wir von Angelos erwartet, dem Gruppenführer für uns Delegierten aus Rumänien. Nochmals ging es für eine weitere halbe Stunde in den Zug, um zur Schule zu gelangen, wo unseren Gastfamilien, Familien der Schüler der Deutschen Schule Athen/ DAS, auf uns warteten. Am selben Abend trafen wir uns im Zentrum Athens, damit die Gastschüler uns ein bisschen die Stadt zeigen konnten und um verschiedene Aspekte der DSAMUN besprechen zu können. Am nächsten Morgen ging es schon früh morgens, um 8 Uhr, los und zwar mit dem Lobbying. Dies ist der Moment, in der die Vertreter der teilnehmenden Länder in den verschiedenen Ausschüssen: Political Committee, Human Rights Commission, Environment Commission, Disarmament Commission, Economic and Social Council, Special Conference on Education, ihre Resolutionen

vorstellen. Die Länder, die dann gemeinsame Ideen vertreten, besprechen sich, bilden Koalitionen und schließlich eine gemeinsame Resolution. Diese Koalitionen spielen eine sehr große Rolle bei den Wahlen der Resolutionen. So gab es am ersten Tag sehr viel Stress mit der Zusammensetzung und der Überarbeitung, Zusammenfassung und Bearbeitung der Resolutionen.

Die nächsten drei Tagen verliefen genau so intensiv wie der erste Tag, jedoch nicht mit Lobbying, sondern mit Sitzungen und Wahlen. Die Abgeordneten Deutschlands und Israels, Schüler der DAS, hatten den Streit so weit getrieben, dass sie den Sitzungssaal verlassen mussten, bis sie sich beruhigt hatten.

Die Botschafter Israels und Palästinas in Griechenland leisteten uns während der Tagung einen Besuch ab. Ihre Vorträge halfen insbesondere den Abgeordneten in der Political Comitee, denn die Problematik Israel-Palästina stand bei den „Politikern" auf der Tagesordnung. Essen oder Entspannen konnten wir eigentlich nur während der Mittagspause, sonst wurde bis etwa 18 Uhr durchgearbeitet. Für die Besichtigung der schönen Stadt Athen blieb fast keine Zeit. Am Tag der Abfahrt fanden wir jedoch ein wenig Zeit, um uns von unseren Gastfamilien die Akropolis zeigen zu lassen. Dann hieß es : schnell zum Bahnhof, um den Zug nicht zu verpassen.

Auf der Rückfahrt diskutierten wir intensiv über das Erlebte und tauschten unsere Meinungen aus. Unser Fazit war dann: trotz des vollen Programms und der kurzen Zeit war die DSAMUN 2004 sehr gelungen. Wir Teilnehmer haben vieles gelernt und am wichtigsten, Freundschaften mit den Gastschüler geschlossen, die zum Teil auch heute noch andauern.

Andrei Ţunea, 12 S2

Partnerschaftsvertrag verlängert

Nach einer fünfzehn Stunden langen Busfahrt über die ukrainischen Karpaten war klar: „Die Straßen sind wie in Rumänien!" Um 10:30 Uhr nachts waren wir endlich am Ziel, an der 28er Schule in Lemberg/ L'viv. Unsere Gastfamilien warteten schon auf uns, nahmen Schüler, wie Lehrer auf und so konnte sich jeder von uns von den Strapazen der Reise erholen, nicht ohne zuvor das Fassungsvermögen seines Magens durch die ukrainische Gastfreundschaft testen zu lassen.

Lemberg ist die wichtigste Stadt der West-Ukraine; sie umfasst 900.000 Einwohner. Das Stadtzentrum ist überwiegend von alten Gebäuden geprägt und das gibt der Stadt seine mittelalterliche Stimmung. Kein Wunder, dass es zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt.

Auch die Schule Nr. 28 liegt im Zentrum der Stadt. Um dort aufgenommen zu werden, legen die Schüler eine Aufnahmeprüfung ab. Die beste Noten ist die 5, was ‚sehr gut' bedeutet, die schlechteste Note ist die 1. Das Abitur macht man schon nach der 11. Kasse.

Was einige Schüler in L,viv schockiert hat, war der Verkehr. Alle Straßen sind riesig und führen ins Zentrum der Stadt. Beim Überqueren der breiten Straßen fühlt man sich wie ein armseliger Hase beim Überlebenskampf: ob die Ampel grün oder rot zeigt, spielte für die Autofahrer keine Rolle! Aber meistens passiert nichts und ... es sind ja alle versichert!

Spannend für uns waren die unterirdischen Läden, wo man günstig einkaufen konnte. Da die Ukrainer durchschnittlich noch weniger verdienen als die Rumänen, waren die Preise insgesamt günstig.

Per Nachtzug ging es auch nach Kiew. Die in der Sonne glänzenden Kuppeln der ukrainischen Hauptstadt hinterließen einen unglaublichen Eindruck.

Offizieller Anlass dieser Reise war das 60-jährige Jubiläum der Schule Nr. 28 seit ihrer Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit 1959 gibt es dort verstärkten Deutschunterricht. Seit 2002 besteht die Partnerschaft mit dem Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar. Im Rahmen des Schuljubiläums wurde der Verlängerungsvertrag dieser Partnerschaft feierlich durch die beiden Schulleiterinnen Stefania Stepanenko und Helene Wolf unterzeichnet. „Wir konnten schon zur Zeit der Visumspflicht nach Deutschland fahren und wir wollen deshalb diese Partnerschaft nicht an der kürzlich eingeführten Visumspflicht für die Ukraine scheitern lassen. Solche Begegnungen sind sehr wichtig, gerade weil man noch so wenig voneinander weiß", so die Schulleiterin des Nikolaus-Lenau-Lyzeums.

Auch diese Begegnung war ein voller Erfolg. „Es war eine unglaubliche Erfahrung, die ich jederzeit machen würde! So äußerte sich eine der begeisterten Teilnehmerinnen. Für den Herbst ist der Gegenbesuch geplant.

Bibi Gontean und Dr. Karl-Ernst Friederich

Jugend musiziert ... diesmal in London und Süddeutschland

"Man hatte das Gefühl, zu einer großen musikalischen Familie zu gehören..."

Auch dieses Jahr durfte die Lenauschule beim „Musikfest: Jugend musiziert" anwesend sein. Dieses Mal stand der Klavierwettbewerb im Mittelpunkt und der „Star" war Alexandru Reisz, unser ehemaliger Schüler, der jetzt die Musikschule „Ion Vidu" besucht und der ein sehr begabter Klavierspieler ist.

Die erste Hürde nahm er beim Regionalwettbewerb im Februar 2005 in Temeswar sofort mit der höchsten Punktezahl. Danach ging es im März ab nach London zum Landeswettbewerb.

Die Vorarbeit dafür war nicht einfach: Das Geld für die Reise, die Einladung mit Bestätigung für Verpflegung und Unterkunft, das Visum für England von der Botschaft aus Bukarest u.v.a waren schwer zu erhalten. Doch es hat sich gelohnt. Alex gewann auch in London in seiner Altersgruppe den 1. Preis und die Teilnahme am Bundeswettbewerb in Nürnberg.

In London, sowie auch in Dublin, Budapest oder Stockholm hatte man das Gefühl, zu einer großen musikalischen Familie zu gehören.

Der Wettbewerb „Jugend musiziert" sucht und fördert jedes Jahr junge Talente aus Deutschland und aus dem Ausland, wo es deutsche Schulen gibt. Seit es die Spezialabteilung in unserer Schule gibt, dürfen auch unsere Schüler mitmachen und zwar in der Gruppe der nord- und osteuropäischen Länder: 2002 in Dublin, 2003 in Budapest, 2004 in Stockholm, 2005 in London. Jedes Jahr glänzten unsere Schüler mit großem Erfolg und erhielten viele Preise.

Beim Bundeswettbewerb, der im Mai in Nürnberg, Erlangen und Führt stattfand, traf Alex Konkurrenten seinesgleichen. Trotzdem gewann er auch dort, diesmal den 3. Preis, obwohl es 80 Mitbewerber gab.

Der Wettbewerb war ausgezeichnet organisiert, sowohl in London als auch in Deutschland. Es gab Eröffnungskonzerte, wo ehemalige Preisträger spielten, Preisträgerkonzerte, Führungen durch London bzw. Nürnberg, Workshops für die Schüler, Discoabende, etc. Die Teilnehmer wurden in Gastfamilien aufgenommen und betreut. Erfahrene Musiklehrer, Professoren oder Interpreten bildeten die Jury, die objektiv urteilte. Alle Teilnehmer wurden außerdem von ihnen beraten.

Am schönsten fand ich den Ernst und die Hingabe, mit denen die jungen Leute zwischen 11 und 25 musizierten. Sie übten, spielten, fieberten dem Preis

entgegen und freuten sich über den Erfolg mit dem ganzen Enthusiasmus ihrer Jugend. Unter ihnen gab es große Talente. Alex wurde beglückwünscht, hatte viel Beifall und wurde ermutigt, sich weiter fortzubilden.

Auch im neuen Schuljahr geht es weiter. Die musikalisch begabten Schüler des Lenau-Lyzeums werden auch dieses Mal aufgefordert mitzumachen und zwar in Helsinki (Finnland). Bin gespannt, wer teilnehmen möchte und wer es schafft ... denn 2005/06 gibt es andere Kategorien, darunter erstmalig „Popmusik".

Mihaela Halițchi, Musiklehrerin

Literatur überwindet Grenzen

Die Schönheit und Idylle von Graz, die Gastfreundschaft und Wärme der Menschen ist der eigentliche Gewinn, wenn man bei dem internationalen Literaturwettbewerb „Literatur überwindet Grenzen" teilnimmt. Denn schließlich geht es doch bei Literatur nur darum, mit ihrer Hilfe, die Welt zu verändern und den Menschen daran zu erinnern das er Mensch ist. Und auch wenn manche von uns, das vergessen haben, war ich froh feststellen zu können, dass es noch viele Ausnahmen gibt. Die Jugendzeitschrift Perplex veranstaltet schon seit gut einigen Jahren diesen Wettbewerb für Jugendliche und er erweist sich doch jedes Mal als eine einzigartige Gelegenheit seine eigenen Talente und Eigenschaften zu beurteilen. Die Arbeiten der Teilnehmer reichen von gut bis hin zu unvergesslich. Selbst heute noch erinnere ich mich an die junge Frau aus Jugoslawien, die es geschafft hatte, obwohl ich noch damals sehr unreif war, mein Herz zu bewegen. Herr Kirnbauer hat schon immer in sein Projekt sehr viel Mühe und Kraft investiert. Den guten Mann kann man für seine Initiative nur danken. Denn es gibt leider nur wenige deutschsprachige Wettbewerbe dieser Art, die so viele unterschiedliche Kulturen zusammenführen. Für den Augenblick von einigen Stunden, während wir uns gegenseitig anklatschen, verfolgen wir das gleiche Ziel. Wir sprechen dabei nicht von Politik oder von Zahnrädern einer ideologischen Bewegung, sondern von den wirklich tiefgreifenden und bedeutenden Werten der menschlichen Kontinuität: der Eigenschaft zu fühlen und Gefühl auszudrücken. Manche von uns drückten es durch Wut aus, andere durch Liebe. Entscheidend war jedoch immer, dass wir alle versucht haben eine Kommunikation aufzubauen. Und diese Kommunikation fand nicht nur durch unsere Arbeit statt, sondern auch durch den herzlichen Empfang unserer Gastgeber. Obwohl ich damals mich in einer schwierigen Zeit befand, fühlte ich mich in jenen drei Tagen unbeschwert und bedeutend. Es war kein Anfall von Arroganz, sondern lediglich das Werk von Menschen, die mich erinnert haben, was wirklich wichtig im Leben ist.

Ich möchte jeden dazu auffordern am Jugendwettbewerb teilzunehmen, denn es ist ein unvergessliches Erlebnis, sehr lehrreich. Es ist ein Beitrag im Prozess des Erwachsenwerdens.

Auszug aus meiner Arbeit „Abschied"!

» Entschuldigen Sie, Fräulein, aber was tun sie da? «

Sie öffnete ihre Augen. Sie hatte ein hübsches, jugendliches Gesicht. Ihre Wangen waren blutrot, so rot wie meine Strickmütze. Ihre Augen waren blau. Sie drehte sich langsam um, dabei schaute sie sich ständig über die Schultern, denn unter ihr begrüßte sie, der Fluss der im Mondschein schwarz/weiß gefärbt zu sein schien.

» Was wollen *Sie* hier? «

Ich schaute ihr tief in die Augen. Es waren große hellblaue Augen. Engelsgleich erschien mir die Begegnung mit dieser Fremden. Als würde ein schwacher Lichtstrahl daran erinnern, das niemand wirklich vergessen ist. Meine Augen tränten von der Kälte. Das Bild wurde schwammig, verzerrte die scharfen Konturen des mitternächtlichen Winternachtstraums zu einem Bild, das Monets Gemälden in nichts nachstand.

» Ich ... ich weiß es – ehrlich gesagt – nicht mehr! Ich denke... ich vermute das gleiche wie Sie! «

Sie schaute zum Himmel empor, er war bewölkt.

» Als ich ein kleines Mädchen war! « meinte Sie.» Da hat mir mein Vater ein Teleskop, zum Geburtstag geschenkt. Ich mochte die Sterne beobachten. Doch heute kann ich das nicht mehr, seltsam nicht wahr? «

Ich wischte mir die Tränen aus den Augen. Nickend reichte ich ihr meine Hand und machte eine einladende Geste, damit sie von der Brüstung runtersteigen sollte. Abschätzend hob sie ihre Hand Richtung meine, langsam, viel Zeit aufbringend. Doch schließlich ergriff ich ihre Hand und zog sie in meine Arme. Sie verlor die Balance und fiel in meine Richtung. Ich landete auf den kalten Asphalt, sie über mir. Sie schaute verträumt in meine Augen, suchte einen Funken der ihrem glich. Dann rappelte sie sich schnell auf, wischte sich den Schnee von der Jacke und richtete sich die Mütze her. Aufstehen fiel mir mühselig. Der Boden war vereist. Nun reichte sie mir lächelnd ihre Hand, die ich freudig entgegen nahm.

Wir schauten uns lächelnd an. Sie lachte und ich konnte nicht anders, als ihr zu folgen.

» Sie müssen ein Engel sein! « sagte sie zu mir.

» Im Gegenteil, Sie sind der Engel. Sie haben mich vor dem Selbstmord gerettet. «

Sie schaute mich prüfend an. Es war mir klar, dass Selbstmord auch ihre Absicht gewesen sein muss. Das verriet mir, ihr verlorener Blick der Antworten suchte, Antworten ohne Widerspruch.

Robert Tari, 11 S1

Preisträgerinnen und Preisträger in der Spezialabteilung

Landesphase der Deutscholympiade:

- Sandra Mann (9 S2) — Anerkennungspreis
- Ana-Maria Ungureanu (11 S1) — I. Anerkennungspreis
- Diana Sofonea (12 S2) — Anerkennungspreis
- Vlad Lungu (12 S2) — Anerkennungspreis

Landesphase der Englischolympiade:

- Ştefan Cârpanu (11 S1) — III. Preis

Geschichteolympiade:

- Anne-Marie Avrămuț (12 S1)

Philosophieolympiade:

- Anne-Marie Avrămuț (12 S1)

Landesphase Volleyball:

- Lyzeumteam Mädchen: V. Platz
- Teamleiterin: Roxana Tătar (12 S2), Roxana Merca (12 S2), Zuzana Gropsian (12 S2), Ariane Dobra (12 S2), Tamara Deaconu (12 S2), Cristina Ionescu (11 S1), Andra Icobescu (11 S1), Sandra Petraşcu (11 S1), Andreea Kortner (11 S1), Dana Dobrescu (11 I), Ana Stauber (11 I), Miclăuş Sorina (10 I), Adina Vătăman (10 I), Laura Grui (10 N)

Stafette-Preise seitens des Deutschen Konsulats:

- Sandra Mann (9 S2)
- Andrei Jecza (11 S1)
- Robert Tari (11 S1)

Literaturwettbewerb zum Thema „Rausch" seitens des Deutschen Konsulats:

- Ana-Maria Ungureanu (11 S1) — I. Preis

Literaturwettbewerb zum Thema „Abschied"/ Graz, Österreich:

- Robert Tari (11 S1) — I. Preis Gruppe C/ Rumänien

Die Landesphase in Volleyball erreicht !!!

Neun Schülerinnen des Temeswarer Nikolaus- Lenau- Lyzeums nahmen vor kurzem an der Regionalphase der Volleyballolympiade teil und belegten dabei den ersten Platz. Es ist ein Wettbewerb von Schulmannschaften, der vom Bildungsministerium veranstaltet wird. Der Vergleich auf regionaler Ebene fand in Blaj (Kreis Alba) statt. Obwohl sechs Kreismeister angesagt waren, stellten sich nur drei dem Wettbewerb. Nachdem die Vertretungen aus Hunedoara, Arad und Caraş-Severin dem Wettbewerb fern geblieben waren, wurde auch der Turnierstart um einen Tag verzögert. Angetreten waren lediglich die Teams aus den Kreisen Temesch (Lenau-Lyzeum), Alba und Mehedinţi. Nachdem die Mannschaft des Nikolaus-Lenau-Lyzeums das erste Spiel mit 3 – 0 gegen jene aus Alba Julia gewonnen hatte, besiegte sie auch das Team aus Drobeta-Turnu-Severin, belegte somit den ersten Platz und zog ins Finale ein. Das Team der Lenauschule setzt sich aus Laura Grui, Sorina Miclăuş, Amna Stauber, Dana Dobrescu, Cristina Ionescu, Ruxandra Icobescu, Zuzana Gropsian, Ariane Dobra und Roxana Tătar (Spielführerin) zusammen, wurde zunächst von Ioana Menczel trainiert und später von Adrian Cosma übernommen.

Ende des Monats Mai war die Endrunde des Vergleichs anberaumt. In Râmnicu Vâlcea trafen die sechs Gewinnerteams der Regionalphase aufeinander, um den Landesmeister unter sich auszumachen. Für drei der Teammitglieder des deutschen Lyzeums aus Temeswar begann eine harte Zeit, denn außer dem Volleyballtraining stand für sie auch das Abitur an.

Irgendwie haben sie es jedoch geschafft, trotz Abitur, den hohen Temperaturen während der Fahrt und den gruseligen Bedingungen im Internat, ihr Bestes zu geben und Volleyball auf hohem Niveau zu spielen. Die Ergebnisse zeigen, dass es sich auch gelohnt hat: Der 5. Platz in der Landesphase wird mit Sicherheit in die Geschichte der Schule eingehen ... und den Spaß, den alle Spielerinnen hatten, kann ihnen keiner mehr nehmen.

Ariane Dobra, 12 S2 und Andra Icobescu, 10 S1

Vielfalt beim Theaterfestival

Rund 130 Jugendliche trafen sich erneut in Temeswar, um bei der sechsten Auflage des Internationalen Theaterfestivals mitzumachen. Sie stammten größtenteils aus Rumänien, aber auch Ungarn (Werischwar/ Pilisvörösvár), Bulgarien (Sofia), und die Ukraine (Czernowitz) wurden jeweils durch eine teilnehmende Gruppe vertreten. Außerdem gab es auch Gäste aus Lemberg, die im nächstes Jahr als offizielle Teilnehmer erwartet werden.

In den vier Tagen des Festivals präsentierten die acht Gruppen ihre vorher eingeübten Stücke auf der Bühne, wobei die große Vielfalt der Thematik und der Gattung deutlich wurde. Es gab Komödien, Tragödien, aber auch absurdes und klassisches Theater zu bewundern.

Gleich am zweiten Festivaltag war die PaThália Gruppe aus Ungarn dran, die, zum Andenken an das 200. Todesjahr Friedrich Schillers, das visionäre Werk des Dramatikers „Demetrius" aus der Sicht der heutigen Lebensrealitäten hinterfragte, „eine eindrucksvolle szenische Gestaltung, jedoch mit schwer verständlichem Text".

Wie im Jahre zuvor gab es auch diesmal ein Stück von Dürrenmatt zu sehen. Die „Rolf Bossert" Gruppe aus Reschitz stellte „Romulus der Große" vor, ein Stück, das vielleicht dank des guten sprachlichen Niveaus und der vielen kreativen Einfälle beim Publikum besonders gut ankam.

Am gleichen Abend präsentierte die NiL Gruppe aus Temeswar „Antigone" von Jean Annouilh. Gelobt wurde, neben der „tollen schauspielerischen Leistung", auch die Tatsache, dass die Botschaft des Stückes hervorragend vermittelt werden konnte.

Weiter ging es am nächsten Tag mit X-press aus Sofia/ Bulgarien, eine Aneinanderreihung von Szenen aus dem absurden und zeitgenössischen Theater. Man merkte die große Spielfreude der Schüler, die die deutsche Sprache um vieles besser beherrschten als die bulgarische Gruppe im vergangenen Jahr. Es folgten Sathmar mit dem abstrakten Stück „Schwarzes Gold" und die Schüler des Brukenthal-Lyzeums aus Hermannstadt mit „Astoria" von Jura Soyfer.

Am letzten Tag führte die Bukowiner Gruppe Phönix aus Czernowitz das Stück „Super bags" auf, wo wenig gesprochen, aber gut gespielt wurde.

Das 6. Internationale Theaterfestival wurde am Samstagabend durch die Aufführung der Gruppe DMS aus Temeswar, mit dem Ergebnis eines Klassenprojekts beendet. Bei ihrer ersten Teilnahme an einem Festival stellte die Gruppe Auszüge aus „Frühlings Erwachen" von Frank Wedekind im Festsaal

der Lenauschule vor, ein komplexes und vielfältiges Stück, dessen auch heute noch gültige Aktualität das Publikum ansprach.

Vor den jeweiligen Vorstellungen hatten die Schauspieler erneut die Chance, an verschiedenen Workshops teilzunehmen. Auch in diesem Jahr wurden acht Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen angeboten. So luden die Theaterpädagoginnen Ingrid Protocsil und Ana-Maria Socea in ihren Workshops zum Thema Improvisation ein, während bei Ulrike Lück, Fachschaftsberaterin aus Schäßburg, Sprache, Raum und Bewegung im Vordergrund standen. Bernhard Böckenförde, Studienrat aus Freiburg, arbeitete mit den Teilnehmern seiner Arbeitsgruppe an theatralischen Gestaltungsübungen mit klassischen und parodistischen Balladen und schließlich Colin Buzoianu, Schauspieler am DSTT, übte mit den Jungschauspielern eine Szene ein.

Diana Sofonea, 12 S2

Tradition und Brauch

Gaudeamus: Gesang, Blumen, Sonnets und Luftballons

In vielen Gymnasien in Deutschland ist der „Abigag" inzwischen schon eine Tradition geworden. Für die Abiturienten ist es eine Gelegenheit, sich auf heiterer und phantasievoller Art von den Lehrern, den Schülern und dem Schulpersonal zu verabschieden. Alle sind gutgelaunt und der ein oder andere Streich ist schnell verziehen.

In Rumänien habe ich eine andere Art des Abschiednehmens der Abiturienten von der Schule, ihren Lehren und allen Klassen, von der 1. bis zur 11. Klasse, kennen und schätzen gelernt: den Gaudeamus. Schon Wochen vor dem großen Gaudeamus-Tag wählt sich jede Abschlussklasse ein Lied aus, das zum Thema Abschied passt. Oft ist es ein Lied aus der englischen Popmusik oder aber es wird ein eigener Text auf eine allen bekannte Melodie gedichtet. Und natürlich gibt es das Gaudeamus-Lied, das jede Klasse wie aus dem Eff singen kann. Am Gaudeamus selbst ziehen dann die 12. Klässler, in der Regel festlich gekleidet, mit ihren Klassenlehrern durch alle Klassen und präsentieren „ihr" Lied sowie den „Gaudiamus Igitur". Natürlich wird auch das Lehrerzimmer, das Sekretariat und der Sportsaal nicht vergessen. Neben dem Gesang werden „Sonets" verteilt: Faltblätter mit dem Klassenmotto und den Namen der Schülerinnen und Schüler wie der der Fachlehrer der Klassen und des Klassenlehrers. Auf dem Sonet ist außerdem Platz für ein paar persönliche Worte und für das Passfoto des Schülers, der sein Sonet verschenkt, als Dankeschön mit bleibender Erinnerung.

Auffallend ist an diesem Tag, dass – von Klasse zu Klasse – die Stimmung emotionaler wird. Vielen Abiturienten wird mit zunehmender Stunde mehr und mehr bewusst, dass für sie die Schulzeit zu Ende geht und ein neuer unbekannter Abschnitt ihres Lebens beginnt. Tränen fließen nicht nur bei den Schülern sondern auch bei den Lehrern und Freunden. Rührende Szenen spielen sich ab und der ein oder andere muss getröstet werden. Und so prägt sich der Tag unauslöschbar in die Erinnerung ein und bleibt für Nicht-Rumänen ein unvergessliches Ereignis. Die Fotos zeigen deutlich die Stimmung an diesem einzigartigen Tag.

Sigrid Opitz, Klassenlehrerin der 12 S2

Das große Bankett

Das Kleid passte, die Schuhe drückten ein wenig, das Hemd wurde noch glatt gebügelt, der Termin beim Friseur stand schon seit einem Monat fest, die letzten Accessoirs wurden noch besorgt. Ein wichtiges und von uns langersehntes Ereignis fand am 10. Juni 2005 im Continental Hotel statt: unser Bankett. Nach den letzten Schulwochen waren wir schon erschöpft: In die Alben „musste" geschrieben werden, die meisten hatten in der Nacht vor dem Gaudeamus kein Auge zugedrückt, die Sonette waren noch nicht alle fertig und verteilt, am Tag des Gaudeamus, just einen Tag vorher, waren wir durch alle Klassen gezogen...

Doch wer dachte an jenem Tag noch an Erschöpfung?

Abends dann war es so weit: Die Jungen begleiteten die Mädchen und die LehrerInnen in den festlich geschmückten Saal. Jeder genoss das Hereinschreiten, den großen Auftritt, denn man wurde von Kopf bis Fuß bestaunt. Wir fühlten uns, als ob wir über den roten Teppich schweben würden. Was an diesem Abend wichtig war: Hauptsache gut aussehen!

Sogar Herr Anton Duberny war rechtzeitig aus Deutschland angereist und pünktlich zum Bankett erschienen, so dass der Abend reibungslos ablaufen konnte. Am Anfang war die Stimmung noch gedämpft, hauptsächlich saß man am Tisch, aß ein wenig und schaute sich um. Es wurden Fotos geschossen, die letzten „öffentlichen Angelegenheiten" wurden noch geregelt, bevor der Abend richtig beginnen konnte. Das Eis war schon nach kurzer Zeit gebrochen, die Lautstärke der Musik nahm zu und im Saal wurde es dunkler. Auf einmal wurde man vom Tisch losgerissen und zum Tanz aufgefordert. Alle Tische waren wie leergefegt, Lehrer und Schüler tanzten und wir wunderten uns, dass der Fußboden noch ganz war.

Ein Schuhabsatz hielt nicht mehr, ein Hemd öffnete schon mal mehr, es herrschte eine Riesenstimmung. Für uns war in diesem Moment nur wichtig, uns köstlich zu amüsieren.

Nun noch ein paar Worte zum Essen: Es war köstlich, aber die meisten hatte nicht richtig Hunger. Herr Petru Hoban versuchte uns für einen Moment an die Tische zu zwingen, um die ersten beiden Gänge genießen zu können, doch geschafft hat er es nicht wirklich. Nach ein paar Sekunden ertönte die Musik wieder aus den Lautsprechern und die Tanzfläche füllte sich schnell. Und so vergingen die Stunden wie im Flug.

Niemand schaute auf die Uhr, denn jede vergangene Stunde bedeutete, dass sich das Bankett um eine Stunde dem Ende näherte. Und wie man so zu sagen

pflegt: „Was schön ist, endet schnell". Und so war es dann auch. Einige waren schon weggegangen, andere standen noch vor dem Ausgang und verabschiedeten sich, sowohl Lehrer als auch Mitschüler. Die meisten hielten sich kaum noch auf den Beinen vor Müdigkeit, trotzdem versuchten wir, das letzte Lied zu genießen. Alle versuchten ihre Gefühle im Griff zu halten, aber den meisten gelang das nicht. Uns wurde klar, dass dieses Bankett unser letztes gemeinsames Highlight als Kollegen bedeutete, und dass dem Kapitel Schule langsam ein Ende gesetzt wurde. Na ja, nicht wirklich, denn das Abitur stand uns noch bevor. Gegen 6 Uhr morgens wandten wir uns dem Ausgang zu.

In einem Café wurde weiter gefeiert, gelacht, getanzt, geweint... weiter an die vier gemeinsamen, schönen Jahre zurückgedacht. Somit kamen die meisten zu einer Uhrzeit nach Hause, zu der wir normalerweise schon längst in der Schule hätten sein müssen.

Sowohl Lehrer als auch wir Schüler werden sich mit einem

Lächeln im Gesicht an jenen wunderbaren Abend erinnern. Ein kleines Trostpflaster: In 10 Jahren werden wir das fortsetzen, was wir im Juni beenden mussten.

Cristina Mocanu, 12 S2

Abschlussfeier im Lenau-Lyzeum

Deutsche Abiturzeugnisse sind Europa-weit anerkannt

Der bereits zweiten Generation von Absolventen der Deutschen Spezialabteilung am Temeswarer Nikolaus-Lenau-Lyzeum wurden vorige Woche die Abiturzeugnisse verliehen – die Spezialabteilung ist mittlerweile zu einem festen und bewährten Bestandteil der größten deutschsprachigen Schule Rumäniens geworden.

Dies war auch während der Verleihung der Abiturzeugnisse an die mittlerweile Ex-Schüler der beiden Spezialklassen ersichtlich und die meisten Festredner unterstrichen diesen Aspekt eindeutig. An der Feierlichkeit im Festsaal des Lyzeums beteiligten sich der deutsche Konsul in Temeswar, Rolf Maruhn, als höchster Amtsvertreter der Bundesrepublik Deutschland, die Prüfungsbeauftragte der Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik, Dörte Depka (die auch im vorigen Jahr den Vorsitz der Prüfungskommission inne hatte), die Vorsitzende des rumänischen Prüfungsausschusses, Doz.-Dr. Angelika Ionaş, die gesamte Schulleitung, die Lehrer der Spezialabteilung, sowie zahlreiche Eltern und Großeltern.

Für den Leiter der Spezialabteilung, Dr. Karl-Ernst Friederich, war es wohl auch die letzte Feier dieser Art, zumal der Mathematik- und Physiklehrer aus Freiburg im Breisgau in diesem Sommer seinen Auslandsdienst beendete – die ersten zwei Jahrgänge der Spezialabteilung hat Friederich erfolgreich zum Abitur geführt. Sichtlich gerührt moderierte Dr. Friederich die Veranstaltung und ging in seiner Rede auf den vielfachen Sinn der Wörter „Abitur – Matura – Bakkalaureat" ein.

Für die Schulleiterin Prof. Helene Wolf, die als Direktorin, Lehrerin und Mutter (Sohn Teo gehörte zu den diesjährigen Abiturienten) anwesend war, waren „die bewegten Lyzeumsjahre eine Zeit, in der es wichtig war, wie und was man gelernt hat, um in der Zukunft heiter durch das Leben schreiten zu können". Konsul Maruhn war der Meinung, die Absolventen halten nun ein Dokument in den Händen, das ihnen viele neue Wege eröffnen wird. Anhand einer anschaulichen Erzählung wünschte Dörte Depka den frischgebackenen Abiturienten, im Leben so viele Brücken wie möglich zu bauen. Im Namen der Schüler betonten Diana Anastasiu und Vlad Benec die Tatsache, dass in der Spezialabteilung die Selbstständigkeit und das freie Denken der Schüler gepflegt werden.

Anschließend wurden die Abiturzeugnisse verliehen, die es den Schülern der Abteilung ermöglichen, in Deutschland ohne weitere Aufnahmeprüfung zu studieren und die in der gesamten Europäischen Union anerkannt werden.

Folgenden Schülern wurden von Dr. Friederich Sonderpreise für Spitzenleistungen in einzelnen Fächer verliehen: Alexandru Kuhn (Physik), Diana Sofonea (Chemie und Deutsch), Andreea Săsăran (Geschichte), Alexandru Ene (Englisch), Mădălina Constantin (Französisch und Rumänisch), Eugen Boia (Biologie), Andreea Ambruș (Mathematik), Anne Avrămuț (Deutsch und Geschichte), Andrei Țunea (Mathematik), Alexandru Teleagă (Französisch) und Roxana Petcu (Rumänisch und beste Gesamtleistung).

Die Absolventin Diana Anastasiu wurde mit einem Sonderpreis für ihren gemeinschaftlichen Einsatz während der vier Lyzeumsjahre ausgezeichnet.

Dan Cărămidariu

erschienen in der Banater Zeitung, Mittwoch, 29. Juni 2005

Foto: Frau Jonaș, Frau Depka, Herr Mahrun, Herr Dr. Friederich

Rückblick auf fünf Jahre Spezialabteilung

September 2000: Im Beisein des damaligen Unterrichtsministers Andrei Marga wird die Spezialabteilung eröffnet; am folgenden Tag informiert sich auch Staatspräsident Emil Constantinescu über dieses für Temeswar neue Unterrichtsangebot. 50 Schüler sind gespannt auf das, was sie erwartet, nicht viel anders als die Lehrer aus Deutschland: Isa Heinemann für Englisch und Französisch, Lars Bürker für Deutsch und Erdkunde, Dieter Klein für Deutsch und Geschichte, Wolf Brzoska (Arad) für Chemie, Karl-Ernst Friederich, von Sathmar/ Satu Mare kommend, für Mathematik und Physik. Die übrigen Fächer werden von bewährten Ortslehrkräften übernommen. Lehrpläne gibt es nicht, nur Stoffpläne, nach denen bislang die Spezialabteilung in Bukarest gearbeitet hat. Immerhin, die Lehrbücher sind rechtzeitig eingetroffen, und es kann losgehen.

Erste Noten, erste Proteste: Wieso habe ich keine 10? Geduldig wird das deutsche System erklärt: 8 ist eine gute Note, für 9 oder gar 10 müssen ganz besondere Leistungen erbracht werden. Die meisten Schüler akzeptieren das mit der Zeit, aber einige verlassen aus diesem Grund die Abteilung – und machen nach vier Jahren ein rumänisches Abitur mit Spitzennoten. Erster Elternabend, die Volksseele kocht wegen der „schlechten" Noten, die deutschen Lehrer haben einen schweren Stand, werden aber von Ovidiu Ganț (damals Schulleiter, heute Abgeordneter) mit den Worten, das rumänische Notensystem sei krank, wir müssen den Deutschen für ihre realistischen Noten dankbar sein, wortgewaltig unterstützt.

Die Abteilungsleitertagung in Baja (Ungarn) bringt wichtige Hinweise für die Arbeit. So war es sehr beruhigend zu hören, dass die Notenproblematik anfangs in allen Abteilungen bestanden hat, weil in der kommunistischen Zeit der Lehrer und nur der Lehrer für die Leistungen seiner Schüler verantwortlich war: Kein Lehrer will aber durch „schlechte" Noten dokumentieren, dass er nicht gut unterrichtet hat. Diese Einstellung ist insbesondere bei vielen Eltern noch fest verwurzelt. Deshalb verdienen die rumänischen Kolleginnen und Kollegen, die sich von diesem Erwartungsdruck frei gemacht haben, unsere besondere Hochachtung.

In diesem ersten Schuljahr werden auch gemeinsam mit den Kollegen aus Bukarest in deutsch-rumänischer Zusammenarbeit Lehrpläne für die Abiturfächer erarbeitet; nach einigem Hin und Her werden sie von deutscher (KMK, Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) und rumänischer (Unterrichtsministerium) Seite genehmigt, sodass der Unterricht auf rechtlich sicheres Fundament gestellt war.

Die Schüler, die im Schuljahr 2001/02 auf die Spezialbteilung kommen, wissen, was auf sie zukommt, und so verlaufen die Diskussionen um die Noten wesentlich ruhiger. Auch ihre Eltern wissen inzwischen, dass man die Vorteile der Spezialabteilung (Doppelqualifikation, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Eigenverantwortung und Teamfähigkeit) mit realistischeren Noten „bezahlen" muss. Trotzdem kommen wieder, wie im ersten Jahr, überwiegend gute und fähige Schüler auf die Abteilung. Neu kam Anton Duberny als Lehrer für Mathematik und Physik aus Deutschland

Inzwischen hat auch der Schulleiter gewechselt. Ovidiu Gant wird Unterstaatssekretär für Minderheitenfragen, sein Nachfolger als Schulleiter wird Ludwig Holczinger. Unter seiner Leitung fällt der Verwaltungsrat der Schule auf Druck der Eltern eine für die Spezialabteilung verhängnisvolle Entscheidung: Im kommenden Schuljahr wird eine weitere Lyzealklasse (mit dem Profil Mathematik-Informatik) eingerichtet. Vergebens weist der Abteilungsleiter auf die sowieso schon beengten räumlichen Verhältnisse sowie auf die Gefährdung der Spezialabteilung hin: Die Attraktivität der Spezialabteilung für gute Schüler werde sinken. So wenig es beabsichtigt sei, alle guten Schüler des Lenau-Lyzeums für die Spezialabteilung zu gewinnen, so wenig akzeptabel sei es, überwiegend mit Schülern zu arbeiten, die auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit für diese Abteilung weniger geeignet sind. Botschaft, KMK und Bundesverwaltungsamt wurden umgehend über diese drohende Entwicklung informiert.

Mit aus diesem Grund kamen zu Beginn des Schuljahrs 2002/03 der Regionalbeauftragte des Bundesverwaltungsamts und die Prüfungs-beauftragte der KMK zu einer Inspektion. Sie stellten fest, dass sich der Schülerzugang tatsächlich in der befürchteten Weise entwickelt hat: Neben einer beträchtlichen Zahl guter und sehr guter Schüler wurden der Abteilung nun auch äußerst schwache zugewiesen, die dann auch den Anforderungen nicht gewachsen waren, wie sich in den folgenden Monaten und Jahren zeigen sollte. Das Problem hatte sich noch dadurch verstärkt, dass das rumänische Unterrichtsministerium die Schülerzahl von 25 auf 30 je Klasse erhöht hatte; das Lyzeum hat demzufolge insgesamt 150 Schüler aufgenommen, zuvor waren es nur 100 gewesen. Die beiden Vertreter Deutschlands forderten die Rückkehr zur Schülerzahl 25 und eine Mindestzulassungsnote für die Spezialabteilung. Außerdem legten sie fest, dass in den Klassen 11 und 12 grundsätzlich nur deutsche Beamten in den Abiturfächern unterrichten dürfen. Dies warf die bisherige Personalplanung über den Haufen: Lars Bürker und Belgin Saygi (inzwischen aus Deutschland für Deutsch und Biologie gekommen, gemeinsam mit Sigrid Opitz für Französisch

und Sport) mussten in ihren 11. Klassen durch Dieter Klein ersetzt werden, wobei klar war, dass dies nur eine Notlösung sein kann, denn Herr Klein ist primär für das Sprachdiplom in der Normalabteilung verantwortlich.

Im selben Schuljahr informieren sich der Abteilungsleiter und seine Stellvertreterin Isa Heinemann in Bukarest über den Ablauf des Abiturs, insbesondere der mündlichen Prüfung. Zu ihrer Verwunderung gibt es noch keine rechtskräftige Prüfungsordnung, nur einen Entwurf; dieser Schwebezustand hat sich bis heute nicht geändert! Immerhin kehren sie mit der Gewissheit zurück, dass das alles machbar ist.

Das Schuljahr 2003/04 beginnt mit einer Enttäuschung: Die Spezialabteilung hat ihre Attraktivität für gute Schüler des Lenau-Lyzeums fast völlig verloren. Dafür gibt es eine banale Erklärung: Bei der Wahl des Profils für das Lyzeum erhalten die Schüler und ihre Eltern als einzige gedruckte Information mitgeteilt, mit welcher Note man im Vorjahr gerade noch zugelassen worden ist, und die ist in der Spezialabteilung viel schlechter als in den übrigen Profilen. Das ermuntert einerseits schwache Schüler, sich für die Spezialbteilung zu entscheiden, und schreckt gute Schüler davor ab. Da sich dies im Schuljahr 2004/05 wiederholt, wird in Bukarest endlich akzeptiert, dass es sich dabei nicht nur um Anfangsschwierigkeiten, sondern um strukturelle Probleme handelt; ein Eingangstest soll in Zukunft schwache Schüler von der Spezialabteilung fernhalten und sie dadurch vor einem Scheitern bewahren.

Neu an die Abteilung kommen aus Deutschland Brigitte Klotz (Deutsch, Geschichte) und Lars Moser (Chemie, Biologie). Beide müssen die Abiturklassen unterrichten, in Deutsch bedeutet dies über 40 Korrekturen und ebenso viele mündliche Prüfungen! Auch Englisch als mit Abstand beliebtestes Wahlfach erfordert von Isa Heinemann einen sehr hohen Aufwand. Aber die Anstrengung hat sich gelohnt: 41 Absolventen der Spezialabteilung bestehen die deutsche Reifeprüfung und damit gleichzeitig das rumänische Bakkalaureat. Dass zwei von ihnen ein DAAD-Vollstipendium für ihr Studium in Deutschland erhalten, ist für die ganze Abteilung eine Genugtuung.

Für Anton Duberny, der nach Deutschland zurückkehrt, kommt zum Schuljahr 2004/05 Hansjörg Wall. Das Abitur ist nun fast Routine, diesmal sind es 50 Absolventen. Die Vorbereitungen für die Übergabe der Abteilungsleitung an Dr. Gert Kleinstück verlaufen planmäßig. Und zum Schuljahresende reift bei der Schulleitung die Erkenntnis, dass es im Kreis Temesch wohl doch nicht genügend fähige Interessenten für fünf Lyzealklassen gibt. Wenn es in Zukunft wieder nur vier Klassen sind und dazu ein Eingangstest verlangt wird, dann

bekommt die Spezialabteilung wieder die Chance, attraktiv gerade für die besten Schüler zu sein.

Dieser Rückblick hat sich aus Raumgründen auf einen ganz bestimmten Aspekt der Spezialabteilung konzentriert. Er hat deshalb die zahlreichen anderen Aktivitäten von den Studienreisen bis zum Theaterfestival, von den Lesenächten bis zu den Betriebspraktika übergangen, um nur einige zu nennen. Es ist immer wieder erfreulich zu sehen, welche Fähigkeiten Schülerinnen und Schüler dabei entwickeln, und deshalb sind sie das „Salz in der Suppe" einer erfolgreichen Schullaufbahn.

Was bleibt mit persönlich von diesen fünf Jahren in Temeswar? Dank den Kolleginnen und Kollegen, die sich mit großer Tatkraft den unterrichtlichen und erzieherischen Aufgaben gewidmet haben. Insbesondere in den letzten drei Jahren waren die pädagogischen Anforderungen in den unteren Klassen außerordentlich hoch; diesen Anforderungen gerecht geworden zu sein, verdient alle Anerkennung. Dank auch den Schülerinnen und Schülern, die sich der Herausforderung Spezialabteilung gestellt und sie gemeistert haben. Viele dieser jungen Menschen haben mich sehr beeindruckt, und ich bin sicher, dass sie ihren Weg in Rumänien oder Europa finden werden. Dank auch an Bundesverwaltungsamt, Konsulat und Sekretariat der KMK für die gute und effektive Zusammenarbeit. Nur durch Zusammenwirken aller Verantwortlichen auf deutscher und rumänischer Seite wird die Spezialbteilung Erfolg haben; dies ist meine Hoffnung für die Zukunft.

Dr. Karl-Ernst Friederich,
Leiter der Spezialabteilung von 2000 bis 2005

Rührende Abschiedszeremonie im Lenau-Lyzeum
Deutscher Gastlehrer beendet Laufbahn in Temeswar

Temeswar – Seit 1973 ist Dr. Karl-Ernst Friederich im baden-württembergischen Schuldienst und seit 1997 als Gastlehrer in Rumänien tätig. Drei Jahre lang unterrichtete er am Sathmarer Johann-Ettinger-Lyzeum. Im Jahre 2000 wurde der Freiburger zum Leiter der damals neu gegründeten deutschen Spezialabteilung am Nikolaus-Lenau-Lyzeum in Temeswar ernannt und bis in diesem Sommer war sein Name mit dieser Einrichtung unmittelbar verbunden. An der Lenau-Schule initiierte und leitete Dr. Friederich zahlreiche Partnerschaften und Events, darunter das bereits traditionell gewordene internationale Theaterfestival. Mit 64 Jahren begibt sich nun Dr. Friederich in den wohl verdienten Ruhestand. Dies dann auch der Grund für die rührende Abschiedszeremonie, die die Leitung des Lenau-Lyzeums für den Mathematik- und Physiklehrer veranstaltet hat.

Beteiligt haben sich außer der Schulleitung zahlreiche deutsche und rumänische Lehrer, Schüler und Eltern, sowie Vertreter der Bundesrepuklik Deutschland (Konsul Rolf Maruhn, Vizekonsul Thomas Heilmaier) und der hiesigen deutschen Wirtschaft. Im Namen des Temescher Kreisschulinspektorats sprach die Inspektorin Mariana Bandea. Für das Lehrerkollegium sprach die stellvertretende Abteilungsleiterin, Isa Heinemann, die eine pointierte Rumänien-Bilanz von Karl-Ernst Friederich zog. „Dr. Friederich hat drei Jahre in Sathmar und fünf Jahre in Temeswar verbracht, er hat drei rumänische Staatspräsidenten, drei Schulleiter des Lenau-Lyzeums und drei deutsche Konsuln in Temeswar kommen und gehen sehen. Als er Leiter der Abteilung wurde, hatte er drei deutsche Gastlehrer untergeordnet, in fünf Jahren ist deren Zahl auf acht gestiegen", so Heinemann. Aus dem entfernten Lemberg/ L´viv traf ein langjähriger Freund Friederichs ein, der Lehrer Atanas Petronchak. Zur Lemberger Allgemeinschule Nr. 28 unterhält das Nikolaus-Lenau-Lyzeums auf Bestreben von Dr. Friederich eine Schulpartnerschaft. Der ukrainische Lehrer würdigte Friederichs Einsatz für Osteuropa und für die Festigung der deutschen Beziehungen zur Ukraine und zu Rumänien.

All dies sowie sein gesellschaftliches Engagement in seiner Heimatstadt Freiburg im Breisgau veranlassten den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel, dem Mathematik- und Physiklehrer Dr. Karl-Ernst Friederich am 31. Januar 2005 die Staufer-Medaille des Landes Baden-Württemberg zu verleihen. Im Namen des Stuttgarter Landesregierung übergab

der deutsche Konsul Maruhn dem Lehrer die Auszeichnung. In seiner rührenden Rede dankte anschließend Dr. Friederich den Kollegen und der Schulleitung, vor allem aber seiner Frau Gisela, sowie den Schülern, „die sich auf das Abenteuer Spezialabteilung eingelassen haben". Nicht zuletzt versprach der deutsche Lehrer, sich auch weiterhin für Rumänien engagieren zu wollen.

Dan Cărămidariu, ADZ
erschienen in der Allgemeinen Deutschen Zeitung

Foto: der Konsul, Rolf Mahrun, verleiht die Staufer Medaille an Herrn Dr. Karl-Ernst Friederich

Ergebnisse des zweiten Abiturs sowie Studienwünsche

Punkte	D	RO	Hochschule	Fach	Bemerkungen
154	1,3	9,52	Victor Babeş	Zahnmedizin od. Architektur	frei, auf dem 1. Platz DAAD Stipendium nicht erhalten
146	1,6	9,22	Uni Paderborn	Medienwissenschaft	DAAD Stipendium nicht erhalten
143	1,6	9,11	Uni München	Betriebswirtschaftslehre	Bildungsinländer ohne Probleme
138	1,8	8,92	Uni Wien	Archälogie	recht hohe Gebühren
138	1,8	8,92	Westuniversität Temeswar	Design Multimedia	bezahlter Platz
138	1,8	8,92	Polytechnik Temeswar	Elektronik und Telekommunikation	bezahlter Platz
137	1,8	8,88	Polytechnik Temeswar	Int.Beziehungen Kommun.wiss.	frei
132	2,0	8,70	„Victor Babeş“ Temeswar	Medizin	frei nach Aufnahmeprüfung
132	2,0	8,70	„Victor Babeş“ Temeswar	Medizin	frei nach Aufnahmeprüfung
131	2,0	8,66	„Victor Babeş“ Temeswar	Medizin	frei nach Aufnahmeprüfung
131	2,0	8,66	Polytechnik Temeswar	Elektronik und Telekommunikation	frei, in rum. Sprache
127	2,1	8,51			
127	2,1	8,51	Polytechnik Temeswar	Elektronik und Telekommunikation	frei, in rum. Sprache
122	2,2	8,32	„Victor Babeş“ Temeswar	Medizin	frei nach Aufnahmeprüfung
121	2,3	8,28	Uni Temeswar	Architektur	
121	2,3	8,28			
119	2,3	8,21	Polytechnik Temeswar	Elektronik und Telekommunikation	
119	2,3	8,21	Westuniversität Temeswar	Jura	frei
118	2,3	8,17	Med. Fakultät Pecs/Ungarn	Zahnmedizin	Teilstipendium, Uni in dt. Sprache
117	2,4	8,13	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	bezahlter Platz
116	2,4	8,10	Uni Temeswar	Architektur	
113	2,5	7,98	Rum.-amerik. Univ. Bukarest	Europastudien	Positiv: höhere Sprachkompetenz der Spezialabteilung

113	2,5	7,98	Polytechnik Temeswar	Bauwesen	bezahlt, in dt. Sprache
113	2,5	7,98	Uni. Temeswar	Architektur	
112	2,5	7,95	„Victor Babeş“ Temeswar	Medizin	frei nach Aufnahmeprüfung
112	2,5	7,95			
111	2,5	7,91	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	bezahlter Platz
108	2,6	7,80	Technische Uni München	Wirtschafts-mathematik	
108	2,6	7,80	Universität Temeswar	erst Hydrotechnik dann: Psychologie	frei; bezahlter Platz
108	2,6	7,80	Polytechnik Temeswar	Bauwesen	frei, in dt. Sprache
106	2,7	7,72			
105	2,7	7,68	Polytechnik Temeswar	Elektronik und Telekommunikation	bezahlter Platz
104	2,7	7,65	Polytechnik Temeswar	Bauwesen	bezahlt, in dt. Sprache
102	2,8	7,57	Uni Wien	Graphikdesign	
94	3,0	7,27			
93	3,0	7,23	Polytechnik Temeswar	Wasserbauwesen (Hydrotechnik)	frei
92	3,1	7,20	Uni Wien	Psychologie	
89	3,1	7,98	„Victor Babeş“ Temeswar	Medizin	frei nach Aufnahmeprüfung
89	3,1	7,08	Uni Linz/A	Biotechnologie	
88	3,2	7,05			
88	3,2	7,05	Westuniversität Temeswar	Jura	bezahlter Platz
87	3,2	7,01			
86	3,2	6,97	Westuniversität Temeswar	Germanistik	frei
85	3,3	6,93			
79	3,4	6,71	Polytechnik	Architektur	bezahlter Platz
78	3,5	6,67	UBB Klausenburg	Int. Beziehungen	Geschichtsnote anerkannt für Europastudien
76	3,5	6,60			
66	3,8	6,22	Westuniversität Temeswar	Deutsch und Französisch	
65	3,8	6,18	„Victor Babeş“ Temeswar	Medizin	bezahlter Platz

URKUNDE
"Die Zukunft gehört jedem,der an die Schönheit seiner Träume glaubt." Eleanor Roosevelt.
Diese Urkunde wird an SIGRID OPITZ Mitglied der Klasse 12 S2 verliehen

Verein der Ehemaligen und Förderer

Am 8. Juni haben einige Lehrer der Spezialabteilung den „Verein der Ehemaligen und Förderer der Deutschen Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums Temeswar (Rumänien)“ gegründet. Zu Vorsitzenden wurden Karl-Ernst Friederich und Hansjörg Wall gewählt. Dieser Verein unterstützt die Spezialabteilung ideell und im Rahmen seiner Möglichkeiten auch finanziell; außerdem wird er Verbindung mit den Absolventen der Spezialabteilung halten, indem er beispielsweise die Finanzierung der Jahresberichte für sie übernimmt.

Im Einzelnen ist daran gedacht, Projekte und Studienfahrten (insbesondere nach Deutschland) zu unterstützen, begabten Absolventen Beihilfen für ihr Studium in Deutschland zu gewähren und den Zusammenhalt der Ehemaligen durch die jährlichen Mitgliederversammlungen zu erhalten.

Damit der Verein seine Aufgaben erfüllen kann, braucht er großzügige Spender und möglichst viele Mitglieder; der Jahresbeitrag beträgt 5 • für rumänische und 10 • für deutsche Staatsbürger. Dafür erhält man den Jahresbericht und kann auf den Mitgliederversammlungen die Politik des Vereins mitbestimmen. Da der Verein vom Finanzamt Freiburg i. Br. als gemeinnützig anerkannt ist, können Beiträge und Spenden steuermindernd geltend gemacht werden, wenn man in Deutschland steuerpflichtig ist.

Für jeden Schüler, insbesondere aber für jeden Absolventen der Spezialabteilung sollte die Mitgliedschaft im Förderverein selbstverständlich sein.

Dr. Karl-Ernst Friederich,
Vorsitzender des Vereins

VEREIN DER EHEMALIGEN UND FÖRDERER
DER DEUTSCHEN SPEZIALABTEILUNG
DES NIKOLAUS-LENAU-LYZEUMS/ RUMÄNIEN

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich den Erwerb der Mitgliedschaft im Förderverein. Der Antrag ist an den Vorstand (Herrn Dr. Friederich oder Herrn Wall zu richten). Rumänen zahlen 5 •, Deutsche 10 • Jahresbeitrag.

Vollständiger Name:

Vollständige Adresse:

E-Mail-Adresse (falls regelmäßig abgerufen):

.....
(Ort, Datum, Unterschrift)

Kontaktadresse: Nikolaus-Lenau-Lyzeum, Temeswar,
Hansjörg Wall, Tel.: 0256-290987 (Büro des LdA)
Gheorghe Lazar nr. 2, 300078 Timişoara/Rumänien
Bankverbindung: Stadtsparkasse Dortmund
Kontonummer: 241 020 215, Bankleitzahl: 440 501 99

DAS EINZIGE MITTEL,
DAS LEBEN ZU ERTRAGEN IST:
ES SCHÖN ZU FINDEN.

Diriginte:
Sigrid Opitz
Anton Duberny

Directori:
Elena Wolf
Ludwig Holzinger
Magdalena Balogh
Simona Lobonț

Profesori:
Dr. Karl Ernst Friederich
Brigitte Klotz
Lars Moser
Eva Boroș
Hansjörg Wall
Petru Hoban
Dieter Klein
Isa Heinemann
Mihaela Halițchi
Alexandru Rădulescu
Gabriela Țenchea
Hans Sprinzing
Lars Bürker
Flaviu Damaschin
Ioana Menczel
Belgin Saygi
Eugenia Bartalis
Dumitru Roșca
Cristiana Cioară

"Das Glück liegt nicht irgend wo außerhalb, wo wir es meist nicht zu finden hoffen sondern hier in uns, wo wir es selten suchen."

(Otemisma em Gottas)

Beatrice

Anastasiu Diana
Beșliu Alexandra
Bica Anamaria
Colțoiu Matei
Constantin Mădălina
Constantinescu Silvia
Cuberschi Isabela
Deaconu Tamara
Dobra Ariane
Dumitrescu Beatrice
Ene Alexandru
Giurgiu Victor
Gropșian Zuzana

Grui Paul
Ham Lorant
Kárpács Rebeka
Lungu Teofil
Mocanu Cristina
Mogoșanu Sonia
Nicolescu Victor
Roșu Alexandru
Roșu Bogdan
Săsăran Andreea
Sofonea Diana
Tătar Roxana
Țunea Andrei

Tipar executat la Tipografia Dinamis Print Timişoara